Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
In amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1155 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 521. Halle a. S., Donnerstag, den 5. November 1908.

Deutsch-französische Dissonanzen.

(Der Zwischenfall von Casablanca.)

Wie offiziös mitgeteilt wird, will Fürst Bülow den Ausschuß des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten einberufen, um ihm streng vertrauliche Mitteilungen über alle schwebenden Fragen zu machen. — In erster Linie handelt es sich hier jedoch nicht, wie vielfach angenommen wird, um die Orientfrage; ein weit ernsteres Thema steht zur Beratung:

Der doch die eisige Zurückhaltung der französischen Regierung nur noch komplizierter gewordene Zwischenfall von Casablanca.

Wir haben **vor einigen Tagen** schon darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Beilegung des Zwischenfalls von Casablanca noch immer nicht, trotz der sonst guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern, zu einem Ausgleich geführt haben, weil die französische Regierung sich nicht entschließen kann, ehe die strittigen Fragen über den tatsächlichen Hergang bei dem Angriff auf den deutschen Konsulatsbeamten einem Schiedsgericht übergeben werden, zunächst durch eine ihr, wie wir glauben, sehr leicht gemachte Entschuldigung anzuerkennen, daß der tätliche Angriff auf den Konsulatsvertreter unter allen Umständen völkerrechtlich unberechtigt gewesen ist. Sobald diese Entschuldigung erfolgen würde, ist die deutsche Regierung bereit, alles übrige und es sind das eine ganze Reihe von Tatsachen und Rechtsfragen, durch ein Schiedsgericht austragen zu lassen. Es haben darüber Ende der vorigen Woche Unterredungen zwischen dem Staatssekretär v. Schön und dem Botschafter Cambon stattgefunden. Gestern hat nun, wie wir bereits berichteten, der Reichskanzler den Botschafter in dieser Angelegenheit empfangen. Das Resultat ist aber: die französische Regierung verweigert jede Entschuldigung. **Sie will auch die nach feststehender Praxis aller Länder und nach dem Urteile der angesehensten Völkerrechtslehrer nicht streitige Frage, daß der Konsul unverletzbar ist, vor das Schiedsgericht bringen.** Es ist, so schreibt der Berliner Korrespondent der „Frankf. Zeitung", **nicht zu verkennen, daß die Angelegenheit, die man noch vor wenigen Wochen auf dem besten Wege glaubte, sich zugespitzt hat.** Man muß hoffen, daß sie durch weitere diplomatische Verhandlungen noch ausgeglichen werden wird. Sie muß einer der Hauptgründe gewesen sein, weswegen der Reichskanzler den Ausschuß des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten einberufen hat, und nicht nur auf die Balkanpolitik, sondern auf diese Casablanca-Affäre bezieht es sich, was einzelne Blätter melden, daß der Reichskanzler vorläufig im Reichstage auch auf Anfragen nicht das Wort ergreifen werde.

*

Die Kritik des Pariser „Figaro".

Paris, 4. Nov. Verschiedene Blätter beschäftigen sich heute neuerdings sehr eingehend mit dem Zwischenfall von Casablanca und kritisieren scharf den deutschen Standpunkt, wonach vor einer schiedsgerichtlichen Entscheidung über die Rechtsfrage Frankreich für die gegen den deutschen Konsulatsbeamten verübte Gewalt das Bedauern aussprechen, während die deutsche Regierung ihrem Konsul in Casablanca einen Tadel erteilen soll. — „Figaro" schreibt:

Was ist ein Tadel, also ein Tadel der inneren Disziplin im Vergleich zu den Entschuldigungen, die Frankreich einem fremden Staat ausdrücken soll? Gewiß, wenn — wie unmöglich es auch sei — ein Schiedsgericht sich gegen die französische Auffassung aussprechen sollte, würde Frankreich den Schiedsspruch ehrlich hinnehmen. Aber warum sollen wir im voraus zugeben, daß die Agenten Deutschlands in Casablanca wahrheitsliebend, die Agenten Frankreichs Lügner sind? Aus welchen Gründen lehnt Deutschland es ab, daß ein unparteiischer und berufener Richter zwischen den Behauptungen und Widersprüchen entscheide? Welcher andere Grund kann vorliegen als der, **daß man auf Kosten der französischen Ehre einen Erfolg erlangen will, und daß man uns eine Demütigung auferlegen will, ähnlich derjenigen, die Frankreich vor drei Jahren widerfahren ist?** Es ist nicht nötig, daß die öffentliche deutsche Meinung einen derartigen Standpunkt einnimmt. Was die Meinung der an dem Zwist unbeteiligten Zuschauer anlangt, so kann sie nicht zweifelhaft sein. Die Alldeutschen erwarten von der französischen öffentlichen Meinung eine neue Schwäche. Aber sie vergessen, daß die französische öffentliche Meinung eher eine Torheit zu sühnen, als von neuem zu begehen hat. Das Land, welches fest am Frieden hält, kann sich völlig auf die Kaltblütigkeit und auf den versöhnlichen, gewandten Geist des Ministers Pichon verlassen, um eine gütliche Lösung zu erlangen; aber es würde der Regierung ein neues Opfer der Würde Frankreichs nicht vergessen. — In ähnlicher Weise drücken sich andere Blätter aus.

Die Wahl Tafts.

✧ **Aus New York wird unterm 4. d. M. 3 Uhr früh gemeldet:**

Die Wahlbeteiligung war gestern in allen Teilen eine sehr lebhafte, wozu in erheblichem Maße unzweifelhaft das schöne Wetter beitrug; die klare Herbstsonne lockte viele ländliche Wähler, die sonst den mitunter sehr weiten Weg zu den Wahlurnen gescheut hätten, auf die „Wahlstatt". So kam es, daß schon den ersten Wahlberichten aus dem Staate New York ein erheblicher Vorsprung Tafts gegenüber Bryan zu entnehmen war. Im ganzen Staate dürften insgesamt ungefähr **200 000 Stimmen mehr für Taft als für Bryan abgegeben worden sein.** Aber auch aus anderen für das Endergebnis wichtigen Staaten, insbesondere den für zweifelhaft geltenden, trafen schon in den ersten Nachtstunden für die Republikaner günstige Nachrichten ein. Die „Wahlbarometer" Maine, Massachusetts, New Hampshire meldeten republikanischen Stimmenzuwachs.

Es ist so gut wie sicher, daß der Botschafter in Berlin, David J. Hill, zum Staatssekretär des Taftschen Kabinetts ernannt werden wird.

Der Wahltrubel konzentrierte sich in New York gestern abend und nachts wie gewöhnlich auf dem Printing Square, dem großen Platz vor der Brooklyner Brücke. Als gegen 1 Uhr morgens auf dem „Tribune"-Gebäude eine von Scheinwerfern beleuchtete Karikatur Bryans mit der Aufschrift: „go back to the woods, Billy" (geh wieder in den Hinterwald zurück, Willy) erschien, zerrissen gellende Hochrufe, verstärkt von schrillen Fischhörnern, die Luft. Bryan ist von heute ab ein toter Mann. — —

Roosevelts Nachfolger ist kein Schwächling. Der Name William H. Taft hat guten Klang in der Union, wie schon der des Vaters Alphonso, der unter Grant Justiz- und Kriegsminister war. Der junge Taft, der schon als Student in Yale wegen unheimlicher Korpulenz zum Gespött herausforderte, saß vordem über grünen Akten im Bureau seines Vaters. Er wollte Rechtsanwalt werden, vergnügte sich aber nebenbei als Zeitungsreporter, bis er Lust bekam, ganz in die Journalistik zu schwenken. Aber die Pläne zerflogen. William H. Taft wurde mit 24 Jahren stellvertretender Staatsanwalt, dann Steuereinnehmer in Ohio. 1887 wurde der tüchtige Disputator „Solicitor-General", der die Neufundlander Robbenaffäre für die Union würdig gegen England ausfocht, und 1892 Bundesrichter. Hart wandte er damals Shermans Antitrustgesetz an, und wird, wie sein Vorgänger auf dem Präsidentensessel, geschworener Feind der sozialökonomischen Brutalitäten bleiben, die Trusts und Monopole heißen. Mac Kinley schickte ihn als Kommissar nach den Philippinen, denen er die Autonomie sichern wollte. Ueberall auf den Inseln schuf sein kluges Wirken merkbare Wohltaten. Im Jahre 1904 bekam er von Roosevelt das Kriegsportefeuille, 1907 eröffnete er das erste Philippinenparlament, das er wünschte. Auch die kubanischen Angelegenheiten regelte er mit viel Geschick, und erhielt Lorbeeren als great pacifier, wie man ihn nennt. Amerika darf seine Hoffnungen an Taft hängen, der, wenn er auch nicht der Ueberwinder der Uebel Trust und Hochschutzzoll sein wird, doch die jungen Traditionen der großzügigen Politik Theodore Roosevelts zu vorgesehenen Zielen führen dürfte.

*

Die englische Presse über die Präsidentenwahl.

+ **London**, 4. Novbr. Die englische Presse begrüßt die Wahl des Präsidenten Taft mit hoher Freude. Im Leitartikel der „Times" wird ausgeführt, daß Tafts Wahl ein Gewinn für England sei, denn die sehr freundschaftlichen Beziehungen, die bereits unter Roosevelt zwischen beiden Ländern herrschten, werden nunmehr noch vermehrt werden. — „Daily Telegraph" meldet aus New York, daß **Roosevelt Amerika verlassen wird, sobald Taft die Amtsgeschäfte übernommen haben wird.** In New Yorker Blättern war neulich zu lesen, Roosevelt wolle, einer sehr herzlich gehaltenen Einladung Kaiser Wilhelms folgend, Deutschland besuchen.

*

W **Newyork**, 4. Nov. (8 Uhr morgens.) Nach den letzten Feststellungen sind **bisher für Taft 298** Elektoralstimmen abgegeben; 13 sind noch zweifelhaft.

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Der Stärkere. Roman von Maximilian Böttcher. (Fortsetzung.) — Der moralische Mut. Humoreske von Lothar Brentendorf. — Bunte Zeitung: Aus Briefen Nietzsches. Ein Jubiläum der Chrysanthemen. — Literatur.

Zweck und Ziele der ethischen Erziehung.*)

Von Felix Adler,
Professor für angewandte Ethik an der Universität Columbia (N. Y.).

(Nachdruck verboten.)

In allen zivilisierten Ländern bringt man der Frage der ethischen Erziehung ein stets wachsendes Interesse entgegen. Der Grund dafür liegt auf der Hand: die Humanität von heute widmet sich mit ganzem Ernst der Aufgabe, viele aus der Vergangenheit ererbte und überlebte Sitten und Gewohnheiten zu ändern. Zeiten des Friedens wie die unsere erheischen und erzeugen eine andere Gesittung als die rauhen Zeiten, in denen der Krieg vorherrschte. Nicht Servilität, sondern Freimut kennzeichnet den modernen Menschen. Sklaverei und Ausbeutung sind im Schwinden; für Gleichberechtigung der Geschlechter, Stände und Völker aber wird ehrlich gekämpft.

Die Bewegung für ethische Erziehung ist aus dem doppelten Bestreben hervorgegangen, das Sozialproblem und Individualproblem lösen zu helfen, d. h. die treibenden inneren Kräfte in der Umwälzung unserer sozialen Sitten in die rechte Bahn zu leiten und andererseits dem Einzelmenschen in der schwellenden Flut des modernen Lebens einen festen Boden unter die Füße zu geben und ihm Mut zu machen, in der verwirrenden Menge der ihn umgebenden Erscheinungen sich selbst zu behaupten.

Die Ethik ist nicht ein Bruchteil unserer Lebensführung, sondern sie hat unser ganzes Leben zu beherrschen. Mithin muß auch die ethische Erziehung die ganze menschliche Lebensführung in allen ihren Teilen umfassen. Der Endzweck der Moral ist nicht ein Zweck neben und unter anderen Lebenszwecken, wie der der Wissenschaft, der Kunst, der materiellen Bereicherung, des Vergnügens usw., sondern er ist der Endzweck schlechthin. Die ethische Wissenschaft steht und fällt mit dem Glauben, daß ein höchster Zweck vor allem nötig ist. Wenn dem so ist, so ist es klar, daß eine wahrhaft ethische Erziehung ihre Zöglinge immer wieder an diesen souveränen Endzweck erinnern und sie anleiten muß, die Beziehungen zu entdecken, in denen alle anderen untergeordneten Zwecke zu ihm stehen; ferner leuchtet es ein, daß vor allem die Gefühle und der Wille des Menschen für diesen höchsten Zweck gewonnen werden müssen; es ist einer der verhängnisvollsten Fehler, wenn man bei ethischer Erziehung den Hauptnachdruck auf die intellektuelle Seite legt. Weiter ergibt sich aus dem Gesagten speziell für die Schulerziehung, daß der ethische Grundton den Unterricht in allen Fächern durchklingen muß, den Mathematik-, Physik- und Handfertigkeitsunterricht nicht weniger als die Geschichts-, Kunst- und Literaturlektionen.

Die ganze Natur des Menschen ist ethisch veranlagt; daher genügt es wahrhaftig nicht, ihm einige Tugenden des sozialen Verkehrs anzudressieren, nein, sein ganzes Wesen muß ethisch durchtränkt werden.

Von einer Erziehung der Erwachsenen war überhaupt bisher leider viel zu wenig die Rede; der Wahn, daß ethische Erziehung nur Schulsache sei, ist noch weit verbreitet. Nun gilt es, immer intensiver das Volk und die Völker darüber zu belehren, daß das ganze Leben des Menschen, wenn es nicht verfehlt sein soll, ein Erzogenwerden und eine Selbsterziehung sein muß, und daß keine patentierte Panacee erfunden worden ist und erfunden werden soll, die uns der Arbeiten, Mühen und Kämpfe, die mit diesem wichtigen Werke verbunden sind, überhebt.

Zum Schluß noch einige Sätze über Ethisierung der Schulerziehung. Es ist dringend zu wünschen,

1. daß der Selbstverwaltung und Selbsterziehung mehr Raum gegeben werde in unserer Schulpädagogik, d. h. daß den Schülern mehr Gelegenheit geboten werde, sich gegenseitig zu erziehen und zu unterrichten; das peinliche Bevormundungssystem der alten Pädagogik paßt nicht mehr für den modernen Menschen; es bindet viele edle in der Jugend liegende pädagogische Kräfte, fördert Mißtrauen, Unaufrichtigkeit und Unselbständigkeit;

2. daß in den Schülern das Gefühl der Verantwortlichkeit gestärkt werde, und zwar nicht nur gegeneinander, sondern auch gegen die Person des Lehrers. Es muß ihnen klargemacht werden, daß ein Erzieher seine Fähigkeiten und Kräfte zu entfalten und sein Bestes herauszugeben nur dann imstande ist, wenn ihm die Schüler mehr als äußere Hochachtung, nämlich ungeheuchelte Wertschätzung entgegenbringen;

3. daß die Zöglinge zur praktischen Teilnahme an den Werken sozialer Fürsorge, zum Beispiel zum Besuche von armen Familien, von Kranken, Gefangenen und anderen Unglücklichen ermuntert und angeleitet werden; die Not der Mitmenschen anzusehen und anzufassen, bringt oft keinen ästhetischen Genuß, dafür desto mehr ethischen Gewinn;

4. daß nicht vom Staate verlangt werde, er solle direkten Moralunterricht erteilen lassen (wie z. B. in Frankreich); bei der gegenwärtigen, ja auch bestmöglichen Organisation des staatlichen Unterrichtes würde doch nur ein sehr formaler und mechanischer Betrieb daraus werden. Die vom Staat geleitete Schule kann überaus tief eingreifen in die moralische Entwicklung der Schüler. Es kann die Schule unendlich wichtiges in dieser Hinsicht leisten, eben durch den Geist, der in ihr webt, durch den Zweck, der als letztes Endziel aller Erziehung den Lehrern bei ihrer Arbeit vorschwebt. Es können auch, namentlich in den höheren Schulen, die ethischen Klassiker vorgeführt werden und zum Gegenstand eingehenden verständnisinnigen Studiums gemacht werden. Also etwa die Apologie des Platon, Auszüge aus den Werken der großen Stoiker, die Ansichten von Aristoteles, Kant und Emerson über die Freundschaft, durch ausreichende Exzerpte aus ihren Werken belegt und dergleichen mehr. Indem der Schüler den Gedankengängen der großen Meister auf diesem Gebiete folgen lernt, schärft sich sein eigenes Urteil in ethischen Fragen, verfeinert sich sein ethisches Taktgefühl, wird er mit einem Worte der ethischen Bildung teilhaftig, ohne daß doch eine bestimmte Weltanschauung im Kleid einer beliebigen ethischen Doktrin ihm aufgedrungen würde.

5. daß der ethische Wert der vom Staate systematisch zu fördernden Körperkultur (Hygiene und Gymnastik) nicht corruptio optimi pessima!

*) Wir entnehmen diese Ausführungen des berühmten amerikanischen Ethikers, der als dritter Austauschprofessor dieser Tage an der Berliner Universität seine Antrittsvorlesung hält, auszugsweise der neuesten Nummer der Wochenschrift „Allgemeine Zeitung" (München). D. Red.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081105019/fragment/page=0001

W Newyork, 4. Nov. **Nach bisherigen Schätzungen ist die Wahl Taftes mit 1 091 000 Stimmen erfolgt.** Roosevelt übersandte Taft ein herzliches Glückwunschtelegramm. Taft dankte hierfür und betonte, die Wahl bedeute einen Triumph für die Geschäftsführung Roosevelts.

W Newyork, 4. Nov. **Bei der Präsidentenwahl haben die Südstaaten geschlossen für Bryan gestimmt.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

✻ Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Erkrankung des Staatssekretärs v. Schoen ist lediglich eine Folge ganz ungewöhnlicher Ueberbürdung im Zusammenhang mit einem Leiden, das nach einem in St. Petersburg überstandenen Gelenkrheumatismus zurückgeblieben zu sein scheint. Die Besserung im Befinden des Staatssekretärs schreitet vorwärts. Er hatte in diesen Tagen in seiner Wohnung Unterredungen mit dem französischen Botschafter.

Reichstag werde hart!

(Der Reichstag und der Kaiser.)

Der freikons. Abg. v. Zedlitz sagt in der „N. Fr. Presse":

„Es wird sich auch kaum vermeiden lassen, diesmal im Reichstage die Krone in die Debatte zu ziehen. In weiten Kreisen unseres Volkes hat gerade die Mitteilung über den Feldzugsplan gegen die Buren — und vielleicht eben diese Enthüllung mehr als alle anderen — Kopfschütteln und Erregung hervorgerufen, die in den Aeußerungen der Volksvertreter zum Ausdruck kommen wird. Vermutlich wird man sich bei der Kritik der Handlungsweise des Kaisers auf den früheren Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem berufen, der in ähnlichen Fällen, wie sie sich ja schon ereignet haben, eine Erörterung des Verhaltens der Krone zugelassen hat, wenn die betreffenden Worte oder Taten offiziell bekanntgegeben waren. Nun hat diesmal die „Nordd. Allg. Ztg." an der Spitze des Blattes, also nahezu in amtlicher Form, von einem Schritte des Kaisers Kunde gegeben, und damit wäre jene Voraussetzung vorhanden, welche Graf Ballestrem gefordert hat."

*

Herr v. Kiderlen-Wächter.

Herr v. Kiderlen-Wächter, der jetzt zunächst in Vertretung des Herrn v. Schoen die Leitung des Auswärtigen Amtes übernimmt, stammt aus Stuttgart und kam 1879 ins Auswärtige Amt. Sein Name wurde in der großen Oeffentlichkeit zum erstenmal anläßlich der bekannten „Kladderadatsch"-Affäre genannt. Herr v. Kiderlen wurde unter dem Spitznamen „Spätzele" vom „Kladderadatsch" sehr angegriffen (die andere „Kladderadatsch"-Figur, der „Austernfreund", war bekanntlich Herr v. Holstein) und duellierte sich mit dem „Kladderadatsch-Redakteur Polstorff. Herr v. Kiderlen-Wächter wurde erst zur Botschaft in Petersburg und 1884 zur Botschaft in Konstantinopel versetzt. Im Jahre 1888 wurde er Vortragender Rat im Auswärtigen Amte und der ständige Reisebegleiter des Kaisers. 1895 kam er als Gesandter nach Hamburg, schon ein Jahr darauf als Gesandter nach Kopenhagen, und er schien hohen Ehren entgegenzugehen, als er plötzlich, privater Angelegenheiten halber, in Ungnade fiel und nach Bukarest versetzt wurde. Dort war er seit dem Jahre 1900 und galt für ziemlich vergessen, bis er dann im vorigen Jahre wieder emportauchte und während der Haager Konferenz mit der Vertretung des Freiherrn v. Marschall in Konstantinopel betraut wurde. Auch in diesem Sommer vertrat er den Botschafter, und er schien somit — für spätere Eventualitäten — als Nachfolger des Freiherrn v. Marschall bestimmt. Durch die Berufung des Herrn v. Kiderlen-Wächter nach Berlin ist Freiherr v. Marschall vorläufig an Konstantinopel gefesselt.

*

Angebliche frühere Aeußerungen des Kaisers.

Der Berliner Korrespondent der „Times" berichtet über angebliche Aeußerungen, die Kaiser Wilhelm im Sommer 1907 in Kiel einem französischen Politiker gegenüber gemacht habe. Zwei Gefahren, hätte der Kaiser gesagt, verlangten die Einigkeit unter den europäischen Mächten: die gelbe Gefahr und die amerikanische wirtschaftliche Gefahr. Man habe seine Warnungen vor der gelben Gefahr vor einigen Jahren als verrückt betrachtet und jetzt seien in Kiel zwei japanische Kriegsschiffe, die besten, die es gebe.

Ein Reichspetroleummonopol?

Immer wieder ist in den letzten Monaten der Gedanke eines Reichs-Petroleummonopols aufgetaucht. Was diesen Gedanken von vornherein sympathisch macht, ist die Tatsache, daß die amerikanische Standard Oil Company zurzeit bereits ein Privatmonopol besitzt. Die Kapitalassociationen der letzten Jahre, die Verbote privater Tankanlagen, die Einführung fremder Oele und andere Maßnahmen mehr vermochten nicht des Standard Trust zu brechen. — Das Staatsmonopol würde hierin sicherlich Wandel schaffen und die Standard Oil Company mindestens zur steten Innehaltung mäßiger Preissätze zwingen. Außerdem würde nach Berechnungen, die Dr. Paul Schwarz in einer Broschüre anstellt, **aus dem Monopol für das Reich sich ein Reingewinn von rund 70 Millionen Mark ergeben.** — Daß von der Standard Oil Company mit einer Bonkoktierung Deutschlands geantwortet werden würde, ist nicht wahrscheinlich. Denn die riesige Oelproduktion der „Standard" ist so sehr auf das deutsche Absatzgebiet angewiesen, daß die Gesellschaft lieber ihre Preise etwas reduzieren wird, ehe sie sich in die Gefahr begibt, in den zurückgehaltenen Mengen des eigenen Oeles zu ertrinken. In einer Enquête, die die deutsche Regierung demnächst veranstalten will, sollen sowohl europäische Sachverständige als auch Vertreter der Standard gehört werden. Damit es hierbei nicht zu einer Beeinträchtigung der Resultate kommt, macht der genannte Dr. Schwarz den immerhin diskutablen Vorschlag, die beiden Gruppen getrennt zu hören. — Beachtenswert auch sind die folgenden Schlußworte seiner Broschüre:

„Möge zeitig der Staat sich bewußt sein, daß er, wenn er sich für die Einführung des Monopols entschließt, wirklich die Rolle **eines großzügigen Kaufmannes, nicht eines Bureau**kraten zu spielen hat. Nur durch Großzügigkeit sind die Amerikaner von Erfolg zu Erfolg geschritten. Von ihnen hat man zu lernen, wenn auch an Stelle ihrer Rücksichtslosigkeit, die ihnen allein zugute kam, heute das Wohl der Staatskasse, verbunden mit dem Wohl der Allgemeinheit treten wird."

Schule.

× **Plauen** i. Vogtl., 4. Nov. Nach der „N. Vogtl. Ztg." hat der Kirchenvorstand der Luthergemeinde folgende Erklärung angenommen: „Der Lutherkirchenvorstand kann, zumal diese Bestrebungen zurzeit nur aus Leitsätzen, nicht aber in vollen Ausführungen bekannt sind, in einer offenen Stellungnahme gegen die Zwickauer Lehrerversammlung nicht das geeignete Mittel erblicken, um diese für das religiöse Leben unseres heranwachsenden Geschlechts so überaus wichtige Frage ihrer gewiß dringend nötigen Lösung näher zu führen." — Hoffentlich erhält die Dresdener Orthodoxie, von der jene Protesterklärung ausging, noch recht viele solcher Antworten.

Heer und Flotte.

Das österreichische Motorkorps.

✻ In Nr. 14 des österr. Armeeblattes sind die nachfolgenden, jetzt in Kraft getretenen Bestimmungen enthalten: Das K. K. Freiwilligen-Motorkorps besteht aus dem K. K. Freiwilligen-Automobilkorps und dem K. K. Motozyklistenkorps. Es dient zur Unterstützung der Armee im Felde und bildet dann einen Bestandteil der Wehrmacht. Der Chef wird vom Kaiser ernannt. Von den Uebungen leisten die Pflichtigen in der Regel wenigstens eine in der Front, die übrigen im Korps. — Das Automobilkorps besteht aus dem Kommandanten, seinem Stellvertreter und den Mitgliedern. Erstere werden vom Reichskriegsminister ernannt, letztere müssen österreichisch-ungarische Staatsbürger sein, ein Automobil von 16 Pferdestärken und einen Fahrschein besitzen. Alle müssen sich verpflichten, im Kriege, wo sie wie ihre Diener und Chauffeure der Militärstraf- und Disziplinargewalt unterworfen sind, unbeschränkt, im Frieden binnen vier aufeinander folgenden Jahren bis zu drei Dienstleistungen, jede von höchstens zehn Tagen, zu machen und dabei den zuständigen Kommandostellen unbedingt zu gehorchen. Ihre Felduniform besteht aus blauer Kappe, blauem, blusenartigen Rock mit grauem Mantel; sie tragen einen gelben Leibgürtel mit Patronentasche, Kartentasche und am Riemen über der rechten Schulter eine Pistole; zur Salonuniform gehören lange blaue Hosen mit grauen Lampassen und Degen, für Offiziere Säbel. Die Gebühren betragen im Frieden täglich einschließlich Chauffeur 15 Kronen und das Betriebsmaterial, im Kriege die Bezüge des betreffenden Dienstgrades oder monatlich 100 Kronen, zur Feldausrüstung 1000 Kronen. — Für das Motorzyklistenkorps gelten im wesentlichen die obigen Bestimmungen, doch sind in den einzelnen Militär-Territorialbereichen die Mitglieder in Gruppen unter besonderen vom Korpskommandanten zu ernennenden Kommandanten vereinigt. Uniform usw. entsprechen im allgemeinen den obigen, doch ist das Grundtuch hechtgrau. Jeder mit Motorrad einrückende Freiwillige erhält täglich 6 Kronen.

Ausland.

Eine Debatte über die Todesstrafe.

Aus Paris meldet man dem „W. T.-B.": Die Deputiertenkammer verhandelte gestern vormittag über die Todesstrafe. Willm (Sozialist) forderte unter Beifall auf der äußersten Linken ihre Abschaffung, während Berry (konservativ) im Interesse der Sicherheit der Gesellschaft für ihre Beibehaltung eintrat.

König Peters Abdankungspläne.

Wie aus Belgrad von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Meldung auswärtiger Blätter, daß die Reise des Kronprinzen von Serbien nach Petersburg mit Abdankungsplänen seines Vaters im Zusammenhang stände, völlig aus der Luft gegriffen. Die Mission des Kronprinzen stehe vielmehr im Zusammenhang mit der den Signatarmächten des Berliner Vertrages zugestellten Note der serbischen Regierung vom 7. Oktober. König Peter habe niemals die Absicht gehabt, abzudanken, am allerwenigsten habe er sie im gegenwärtigen Augenblick.

Deutscher Reichstag.

(153. Sitzung: Mittwoch, den 4. November.)

Am Bundesratstisch: Zahlreiche Kommissare.

Haus und Tribünen sind schon lange vor Beginn der Sitzung sehr stark besetzt. Im Hause herrschte bei Beginn der Sitzung, der ersten nach den Ferien, eine ganz außergewöhnliche Erregung. Das Haus war sehr stark besucht und sowohl im Sitzungssaale wie in der Wandelhalle sah man ständig wechselnde Gruppen im eifrigsten Gespräch. Außer der nationalliberalen Interpellation ist bis heute nur eine Interpellation der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft über denselben Gegenstand eingegangen, ferner eine sozialdemokratische Interpellation und eine konservative Interpellation der Abgeordneten v. Normann und Genossen, die sich ebenfalls mit der Veröffentlichung im „Daily Telegraph" beschäftigen. Die politische Situation wird im Reichstage im allgemeinen nicht ohne Bedenken angesehen. Was man zu tun gedenkt, darüber sind sich die Fraktionen noch nicht ganz klar. Einigkeit herrscht nur darüber, und zwar anscheinend bei allen Parteien, daß irgend etwas geschehen müsse, um einer Wiederholung von Vorkommnissen, wie der eben erwähnten, vorzubeugen oder sie zu verhindern. — Wer die freisinnige Interpellation vor dem Plenum vertreten wird, ist noch nicht bekannt. Die große Frage ist die, **wann diese Interpellationen** den Reichstag beschäftigen werden. In der Wandelhalle wurde behauptet, daß kaum Aussicht sei, sie vor Freitag auf die Tagesordnung zu bringen; von anderer Seite wird sogar behauptet, sie würden erst Sonnabend oder gar erst Montag zur Debatte gestellt werden.

Präsident Graf Stolberg

eröffnet die Sitzung 2 Uhr 25 Min. Er macht Mitteilung vom Eingang des Weingesetzentwurfs und der Finanzreformvorlagen, deren Drucklegung nach Möglichkeit beschleunigt werden wird, und läßt dann durch den amtierenden Schriftführer die heute eingebrachten Interpellationen verlesen. Die Interpellation Bassermann über die politische Lage befindet sich bereits in den Händen der Mitglieder.

Weiter sind eingegangen:

Interpellation Graf Hompesch und Gen. (Ztr.) über Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit, eine Interpellation Graf Hompesch u. Gen. (Ztr.) über schwarze Listen gegen Arbeiter und Privatangestellte, eine

Interpellation Dr. Ablaß und Gen.

(liberale Fraktionsgemeinschaft):

Durch die Veröffentlichung von Aeußerungen des deutschen Kaisers im „Daily Telegraph" und durch die vom Reichskanzler veranlaßte Mitteilung des Sachverhalts in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind Tatsachen bekannt geworden, die schwere Mängel in der Behandlung auswärtiger Angelegenheiten bekunden und geeignet sind, auf die Beziehungen des Deutschen Reiches zu anderen Mächten ungünstig einzuwirken. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um Abhilfe zu schaffen und die ihm durch die Verfassung des Deutschen Reiches zugewiesene Verantwortlichkeit im vollen Umfange zur Geltung zu bringen?

Interpellation der Sozialdemokraten:

Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um Vorgänge zu verhindern, wie sie durch die Mitteilungen des „Daily Telegraph" über Handlungen und Aeußerungen des deutschen Kaisers bekannt geworden sind?

Der Präsident macht sodann weiter Mitteilung von einem Ersuchen um Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Zimmermann (Resp.) wegen Privatbeleidigung. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungskommission.

Das Haus ehrt das Andenken der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen. Es ist das der bisherige Alterspräsident v. Winterfeld-Menkin (kons.), v. Kauffmann (nl.), Erhardt (Soz.) und v. Gersdorff (kons).

Vom Abg. Held (nl.)

ist ein Schreiben eingegangen, in dem er um Verlängerung seines Urlaubs bis zu den Weihnachtsferien bittet. Auf Grund des bekannten Urteils des Schöffengerichts Hannover in seinem Privatklageverfahren hat er die Einleitung eines Strafverfahrens gegen sich selbst beantragt; diese ist wegen Verjährung abgelehnt worden. Abg. Held legt Verwahrung ein gegen dieses ungewöhnliche, ihn aufs schwerste schädigende Verfahren und wünscht bis zu seiner Rehabilitierung von der Ausübung seines Mandats entbunden zu sein.

Der Präsident will in die Tagesordnung eintreten lassen.

Petitionsberichte.

Abg. Fürst Hatzfeld (Rp.):

Ich möchte vorschlagen, zunächst diejenigen Petitionen zu erledigen, zu denen keine Wortmeldung vorliegt, dann aber die Sitzung zu vertagen, um den Fraktionen Zeit zu lassen, angesichts der politischen Lage sich zu beraten. (Beifall rechts.)

Abg. Singer (Soz.)

widerspricht. Im Volke ist ohnedies der Eindruck, daß das verfassungsmäßige Petitionsrecht ihm verkümmert wird. Eher ist gerade ein Bedürfnis, diejenigen Petitionen zu erledigen, zu denen man zu sprechen beabsichtigt. Fürst Hatzfeld scheint zu glauben, daß ein großer Teil des Hauses noch der Sammlung bedarf und sich mit anderen Arbeiten, als den Vorgängen, die demnächst hier zur Sprache kommen werden, nicht beschäftigen darf. Zu Petitionsberatungen wird in der nächsten Zeit ohnedies keine Gelegenheit sein.

Abg. Bassermann (nl.):

Man könnte an und für sich dem Antrag des Fürsten Hatzfeld beitreten, da seine Fraktion den Wunsch hat, baldigst die Beratungen über die politische Lage fortzusetzen. Aber auch die Gründe des Abg. Singer scheinen mir stichhaltig. Auch ich bin der Ansicht, daß die Petitionen im Reichstage nicht sehr gut wegkommen. Wir sind mit anderen Beratungen so beschäftigt daß wir dazu zu wenig Zeit haben.

Präsident Graf Stolberg:

Auch ich wollte vorschlagen, erst die Petitionen zu erledigen, zu denen Wortmeldungen nicht vorliegen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.):

schließt sich dem Präsidenten an.

Abg. Dr. Arendt (freikons.):

Es fehlt uns in keiner Weise an Interesse für die Petitionen. (Lachen bei den Soz.) Die Fraktionen konnten sich mit den Petitionen noch nicht befassen, da sie zunächst die wichtigen politischen Ereignisse besprechen mußten.

Abg. Singer (Soz.):

Wenn die Herren jetzt so erschüttert sind, so verstehe ich das nicht recht. Die besondere Aufregung kann sich doch nur auf die beziehen, die in den jetzigen Vorgängen etwas Außergewöhnliches erblicken. Solche Sachen sind doch in Deutschland gang und gäbe.

Das Haus beschließt, zunächst diejenigen Petitionen zu erledigen, zu denen Wortmeldungen nicht vorliegen.

Als Material werden überwiesen eine Eingabe des Kaufmannsgerichts zu Frankfurt a. M. um Schaffung eines Reichskaufmannsgerichts; die Vorschläge des Vorstandes der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer auf Abänderung des Reichsbankgesetzes aus Anlaß der Diskontpolitik der Reichsbank; die Petition des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands auf Abänderung des § 915 der Zivilprozeßordnung wegen Mitteilung der Manifestantenliste an die Handels- und Gewerbekammern sowie sonstige kaufmännischen und gewerblichen Korporationen, auf deren Ersuchen im Interesse des Kredits; die Bitte des Verbandes deutscher Lohnfuhrunternehmer um Zuziehung der Interessenten bei Festsetzung von Fuhrtaxen für Droschken, und Erlaß der Droschkenordnungen; eine Eingabe aus Breslau, in der zur Hebung der Sittlichkeit eine scharfe Kontrolle der Schlafstellenvermieter, der Verkauf unsittlicher Literatur und schmutziger Bilder und völlige Sonntagsruhe zur Ermöglichung des Besuchs des Gottesdienstes für das Personal verlangt wird; schließlich eine Eingabe auf Abänderung des Brausteuergesetzes behufs Zulassung der Malzbrauessenzen.

Zur Erwägung werden überwiesen die Eingaben der Wild- und Geflügelhändlerverbände auf Einführung der völligen Freizügigkeit des Wildes für das ganze Deutsche Reich, sowie des Gemeindevorstandes der Gemeinde Bant bei Wilhelmshaven auf Ausschließung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter bei allen aus Reichsmitteln bezahlten Arbeiten.

Zur Berücksichtigung werden überwiesen die Eingabe des Vereins deutscher Maßkorsettfabriken auf Freigabe des Verkaufs von Maßkorsetts mit Gewerbelegitimationskarte durch Detailreisende und eine Petition des Verbandes kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands um Erhöhung der Grenze der Versicherungspflicht auf zehn Mark für den Arbeitstag, beziehungsweise dreitausend Mark für das Jahr. Eine Reihe von Eingaben des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes usw., die sich auf den Ausbau der Sozialreform im Handelsgewerbe beziehen, wird zum Teil als Material, zum Teil zur Berücksichtigung überwiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081105019/fragment/page=0002

Durch Uebergang zur Tagesordnung werden erledigt eine Eingabe des Verbandes der Vereine „Credit-Reform" auf Abänderung der Konkursordnung betreffend die Veröffentlichung des Ablehnungsbeschlusses; eine Eingabe des preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine gegen die beabsichtigten baulichen Vorschriften für bestehende Bäckereibetriebe beziehungsweise auf Entschädigung der betroffenen Hausund Grundbesitzer; ferner die Petition der Handelskammer Graudenz auf Abänderung der Postordnung in dem Sinne, daß das Versenden von Zeitungsbelegexemplaren mit Inseratenrechnungen zur Drucksachentaxe ausdrücklich gestattet werde. — Diese sind die Petitionen, zu denen eine Wortmeldung nicht vorlag. — Wie schon in früheren Jahren, sind dem Reichstag auch diesmal eine Reihe von

Petitionen von Bureaubeamten,

insbesondere von Rechtsanwaltsgehilfen, zugegangen, die eine Reihe von Forderungen aufstellen, besonders die Ausdehnung der Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik auf die Verhältnisse aller Bureaubeamten, Schaffung eines einheitlichen Privatbeamtenrechts, grundsätzliche Sozialpolitik für Bureaubeamte mit Einführung der für Handlungsgehilfen geltenden Kündigungsfristen, Fortzahlung des Gehalts in Krankheitsfällen und Unzulässigkeit von Gehaltsabzügen, Zuständigkeit der Gewerbe- oder Kaufmannsgerichte auf die Bureaubeamten bis zu 5000 Mark Jahresgehalt, Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung auf alle Bureaubeamten, Arbeitskammern und Interessenvertretung. Die Kommission beantragt **Berücksichtigung**, soweit eine Besserung der Verhältnisse mit Ausnahme der Lohnverhältnisse verlangt wird; **Erwägung**, soweit die Bildung von Arbeits- bezw. Gehilfenausschüssen verlangt wird, Uebergang zur **Tagesordnung** über die auf die Besserung der Lohnverhältnisse bezüglichen Wünsche.

Abg. Link (nl.)

empfiehlt den Kommissionsantrag. Lange genug haben die Bureauangestellten auf die Hilfe der Gesetzgebung gewartet. Bisher immer vergebens. Das einzig Richtige ist, daß dieser oberflächlich gemachte Bericht der Kommission nochmals an sie zurückverwiesen wird, damit die Sache noch einmal, und dann etwas gründlicher, geprüft wird.

Abg. Sievers (nl.):

Wir führen nach Deutschland sehr viel Milch ein. Namentlich aus Dänemark. Unserer Landwirtschaft entsteht dadurch eine große Konkurrenz. Die Einfuhr aus Dänemark ist unnötig, unsere Landwirtschaft kann den Bedarf an Milch durchaus decken. Ich beantrage daher, die Petitionen, auch insoweit sie einen Zoll auf Milch und Rahm fordern, nicht nur als Material, sondern zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Wommelsdorf (nl.):

Durch die Milcheinfuhr, aus Dänemark hauptsächlich, wird unsere Landwirtschaft außerordentlich geschädigt. Ich habe den dringenden Wunsch, daß die Regierung dafür sorge, daß die Zollfreiheit für Milch und Rahm ein Ende erreicht.

Abg. Spahn (Ztr.):

Ich beantrage, die Beratung abzubrechen und den Bericht an die Kommissionen zurückzuweisen.

Ein Antrag **Albrecht** (Soz.) fordert Uebergang zur Tagesordnung.

Das Haus beschließt **Zurückverweisung** des Berichts an die Kommission.

Abg. Spahn (Ztr.)

beantragt nun **Vertagung**.

Der Antrag wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Freikonservativen, der Wirtsch. Vereinigung und der Polen abgelehnt.

Eine Petition des Verbandes Deutscher Eisenwarenhändler zu Mainz usw., die Einspruch erhebt gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben wird auf Antrag des Abg. Bassermann (nl.) von der Tagesordnung abgesetzt.

Die vereinigten Bergarbeiterverbände Deutschlands verlangen in einer Petition den Erlaß eines gesetzlichen Verbots des allgemeinen, die Arbeitsfreiheit beschränkenden Sperrsystems der Zechenverwaltungen, Einführung von Strafbestimmungen und Verbot des gesundheitsschädlichen Ueberschichtenwesens im Bergwerksbetriebe. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Sachse (Soz.)

empfiehlt den Kommissionsantrag als Referent.

Abg. Giesberts (Ztr.):

Es handelt sich um ein völliges System, ebenso bei den schwarzen Listen. Die Bergleute werden so massenhaft boykottiert. Das traurige Kostgängerwesen wird von den Unternehmern systematisch gefördert. Der Boykott entzieht den Arbeitern zumeist vier Monate lang die Existenz.

Abg. Hengsbach (Soz.):

Ein schärferer Terrorismus ist gar nicht denkbar, als wie er im rheinisch-westfälischen Bergbaurevier gegen die Arbeiter geübt wird, wo die Werke sich allesamt dahin verabredet haben, daß, wer auf einem Werke entlassen ist, monatelang auf keinem anderen Arbeit erhält. Das Ueberschichtenunwesen hat einen Umfang angenommen, daß man unbedingt einen Riegel vorschieben muß.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Donnerstag 1 Uhr: **Automobilgesetz, Zivilprozeßordnung.**

Schluß 6 Uhr.

*

— **Der Seniorenkonvent des Reichstages wird heute** (Donnerstag) mittag zusammentreten, um über die Geschäftslage und über die Art der Beratung des vorliegenden Gesetzesmaterials zu beraten.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 5. November.

Auch in Halle wankt die Erde!

Wahrhaftig! Gestern ist auch bei uns hier, die wir bisher uns vor Erderschütterungen sicher fühlten, der Boden ins Wanken geraten.

Bald nach zwei Uhr wurden in verschiedenen Stadtteilen in den Häusern seltsame Geräusche vernommen. Es war, als wenn ein starker Windstoß mit dumpfem Geräusch durch die Schornsteine in die Oefen dringt. **Fenster** klirrten, Türen zitterten. Auf der Straße aber zeigte sich nichts von Wind; die Bäume standen ruhig und unbewegt.

Und die Erscheinung wiederholte sich dreimal in kurzen Zwischenräumen.

Den Nachmittag über liefen bei uns aus den verschiedensten Richtungen unserer Stadt Anfragen ein, die sich auf diese merkwürdigen Vorgänge bezogen und zugleich eine Bestätigung und Ergänzung unserer eigenen Beobachtungen darstellten. Vielfach waren schwere massive Gebäude in merkliche Erschütterungen geraten; in einer Fabrik in der Merseburgerstraße waren die Erscheinungen so erheblich gewesen, daß die in den betreffendem Gebäude beschäftigten Leute bestürzt wurden.

Wir haben daraufhin **sofort drahtlich Erkundigungen bei der Erdbebenstation in Göttingen** eingezogen. Der Bescheid war eine unanfechtbare **Bestätigung der hiesigen Beobachtungen** in vollem Umfange. Der dortige Seismograph hatte 2 Uhr 13 Min. nachmittags Erderschütterungen angezeigt, die durch die Gegend von Halle in östlicher Richtung verliefen.

Zur Erinnerung an das goldene Jubiläum der Bäckerinnung, sowie aus Anlaß des 50jährigen Geburtstages unserer Kaiserin wurde unlängst in dem Garten des Bäckerinnungshauses eine „**Kaiserin Auguste-Linde**" gesetzt. Während dieses Aktes, bei dem der Gesangverein der Innung mitwirkte, traf auf ein an den Kaiser abgesandtes Huldigungstelegramm folgende Antwort telegraphisch ein:

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen der dortigen Bäckerinnung für die treuen Glückwünsche bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl der Geh. Kabinettsrat von Valentini."

Können Innungsmitglieder vor den ordentlichen Gerichten auf Aufhebung der Beschlüsse der Innungen klagen?

Eine Innung hatte einem ihrer Mitglieder, welches — einem Beschlusse der Innung zuwider — in seinen Ankündigungen die Preise für gewerbliche Leistungen öffentlich bekannt gab, Ordnungsstrafe angedroht. Hiergegen rief das fragliche Mitglied richterliche Entscheidung an, indem es auf die Festlegung klagte, daß der angegriffene Innungsbeschluß unwirksam sei, denn das Verbot, so behauptete der Kläger, verstoße gegen gesetzliche und statutarische Zuständigkeit der Innung sowie gegen die Gewerbefreiheit. — Während das Landgericht dem Antrage des Klägers gemäß erkannte, hat das Oberlandesgericht Düsseldorf den Kläger mit seinem Verlangen wegen Unzulässigkeit des Rechtsweges abgewiesen.

Der Kläger — so wird in dem Urteil ausgeführt — verfolgt einen öffentlich rechtlichen Anspruch wegen Verletzung des öffentlichen Rechtes, und dafür sind die ordentlichen Gerichte nicht zuständig. Die Zwangsinnungen, zu denen die Beklagte gehört, sind Körperschaften öffentlichen Rechts, zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gewerbetreibenden unter Pflege des Gemeinsinns und der Standesehre, ausgestattet mit Disziplinargewalt über ihre Mitglieder. Als öffentliche Verbände unterliegen sie der Aufsicht der unteren Verwaltungsbehörde, welche die Befolgung der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften zu überwachen hat und Beschwerden über die Rechtsmäßigkeit der von den Innungen verhängten Ordnungsstrafen entscheidet.

Sonach ist hier für die Gerichtsbarkeit der bürgerlichen Gerichte kein Raum; der Kläger kann nur entweder durch Anzeige die untere Verwaltungsbehörde zum Eingreifen von Amts wegen gegen den angeblichen Mißbrauch veranlassen oder gegen die Verhängung der Ordnungsstrafe Beschwerde bei der zuständigen Aufsichtsbehörde führen.

Gästefang im Harz.

Auf der 5. Generalversammlung, die der Verband der Hotelindustriellen des Harzes und der umliegenden Gebiete in **Goslar** abhielt, brachte man unter anderen auch die Sprache auf **das Unwesen des sogenannten Gästefanges auf den Bahnhöfen** usw.

Wer diesen Sommer den Harz bereiste, wird aus eigner Erfahrung wissen, wie unerträglich dieser Uebelstand geworden ist, und es ist keineswegs als eine Uebertreibung zu betrachten, wenn die dortigen Hotelindustriellen darin eine schwere Schädigung des Reiseverkehrs nach dem Harz sehen. Man hatte kaum noch den Zug verlassen, so stürzen sich schon ein halbes Dutzend dienstbare Geister, Hausdiener und dergl. auf den Armen, der noch Gott danken konnte, nicht in Stücke gerissen zu werden. Das sind Zustände, die tatsächlich keineswegs geeignet sind, das Reisen im Harz angenehmer zu gestalten. Es ist deshalb auch zu eingehenden Erhebungen gekommen, die sich auf 38 deutsche Bade- und Kurorte erstreckten, und deren Ergebnisse in Form eines Entwurfes für eine Polizeiverordnung den Kreisdirektionen und Landratsämtern sowie Eisenbahndirektionen zugestellt worden sind. Antwortschreiben, die in der einen oder anderen Form ein Vorgehen gegen das genannte Unwesen in Aussicht stellen, sind eingegangen von der Kreisdirektion Blankenburg, von den Landratsämtern in Goslar, Zellerfeld und Wernigerode, von der Eisenbahndirektion Magdeburg sowie von der Nordhäuser-Wernigeröder Eisenbahngesellschaft.

Im Interesse der Allgemeinheit wäre eine energische Abhilfe dringend geboten.

Personal-Notiz. Der Oberlandmesser Robert **Hoffmann** in Merseburg ist zum Königlichen Vermessungs-Inspektor ernannt worden.

2×2=5, fand gestern abend im **Stadttheater** bei seiner ersten Aufführung an unserer Bühne den gleichen lustigen Erfolg, den diese fröhliche Satire Gustav **Wieds** überall in Deutschland und draußen hatte. Dank der ganz vortrefflichen Regie Walter **Siegs**, kam die Komödie am Anfang bis zu Ende prächtig und wirksam heraus. Die Besetzung war sehr glücklich, die Hauptrollen lagen in den Händen der Damen **Kornow, Schlomka** und **Oferta** und der Herren **Nebel, Sieg** und **Alves**. Auch einen alten Bekannten konnte das Haus, das den durch einen bedauerlichen Unfall leider verhinderten Herrn **Gode** vermißte, ist der zuguterletzt verwaisten Rolle des Karikaturenzeichners begrüßen. Unser früherer Heldenvater, Herr **Wilhelm Bünting** war vom Stadttheater in Plauen i. V. herbeigeeilt und mit gutem Glück für Gode eingesprungen. Das Spiel in allen Teilen war recht flott und humorvoll, der Beifall nach allen Akten reichlich und herzlich. Ueber das Stück und seine Wiedergabe gestern in der Abendnummer näheres. p. s.

Das Ereignis der Halleschen Fußball-Herbstsaison ist der Kampf der beiden besten Halleschen Mannschaften, Halle 96 und Wacker, um die Meisterschaft des Saalegaues. Während von Wacker besonders das vorzügliche Resultat gegen den mitteldeutschen Meister Wacker-Leipzig, sowie der leicht errungene Sieg gegen Köthen 1902 von 4 : 0 Aufsehen erregten, bewiesen die 96er ihr Können durch ihre Siege über Hertha-Berlin 5 : 4, Sportfreunde-Leipzig 1 : 0, Hohenzollern-Halle 10 : 0 und besonders durch das Spiel gegen Magdeburger Viktoria 1896 am vergangenen Sonntag, das die 96er mit reichlichem Ersatz spielend mit 1 : 0 für sich entscheiden konnten. Beginn des Spieles 3 Uhr auf dem Platze des H. F.-K. von 1896 an der Kreuzung der alten und neuen Leipziger Chaussee.

Im Kolonial-Verein sprach gestern abend Herr Professor K. **Veule** über den **Südosten von Deutsch-Ostafrika** auf Grund eigener Reisen und Forschungen. Der Vortrag war aufs wirksamste unterstützt von Lichtbildern, kinematographischen Vorführungen sowie der Wiedergabe von Negerliedern durch den Phonographen. Das sehr zahlreich erschienene Publikum folgte den Ausführungen des Redners mit gespanntester Aufmerksamkeit. (Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der Abend-Ausgabe.)

Der Verein deutscher Militär-Anwärter hält seine Monatsversammlung am Sonnabend im Vereinslokal Schultheiß, Poststraße, ab. Beginn pünktlich 8¾ Uhr. Militär-Anwärter, welche dem Verein noch nicht angehören, sind als Gäste willkommen. Die Versammlung findet ohne Damen statt, dafür am Sonntag, den 8. November, von 6 Uhr an, Familien-Zusammenkunft beim Mitglied Kamerad Schulz, Hotel Kaiserhof, Reilstr. 132.

Provinzial-Nachrichten.

Auf Grund.

Magdeburg, 4. Nov. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ist ein Schleppkahn der hiesigen Firma Wilhelm Strack unterhalb der Herrenkrug-Eisenbahnbrücke hart am linken Ufer an der Neustädter Hafendammspitze **mit einer Ladung von 2600 Zentnern Stückgut untergegangen**. Es war eine Bodenhavarie entstanden, Personen kamen nicht in Gefahr. Mit den Arbeiten zur Bergung der beschädigten Ladung ist heute begonnen worden. Die Schiffahrt ist nicht gestört.

Großfeuer.

Heiligenstadt, 3. Nov. Unser großes Nachbardorf Uder ist, wie schon kurz mitgeteilt, Sonntag nachmittag von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer war in der Scheune des Bäckermeisters Denge entstanden und zwar durch zwei 4jährige Knaben, die in der Scheune mit Streichhölzern gespielt hatten. Dem Eingreifen der Heiligenstädter Feuerwehr allein ist es zu danken, daß die große Gefahr, in der das kaiserl. Postgebäude lange Zeit schwebte, abgewendet werden konnte. Ein riesiger Gebäudekomplex liegt in Schutt und Trümmern. Neue Nahrung wurde dem Feuer zugeführt, durch das große Holz- und Bretterlager der Firma Reinholdt, das völlig in Flammen aufging.

Der Dessauer „Kanalkrieg".

Dessau, 3. Nov. Der „Kanalkrieg" zwischen Dessau und Ziebigk ist in ein akutes Stadium eingetreten. Die Gemeinde Ziebigk hatte einige Straßen kanalisiert und sich heimlich an den mitten durch das Dorf führenden Dessauer Hauptkanal angeschlossen. Die Stadtverwaltung kam aber dahinter, forderte die Beseitigung der Anschlüsse und vermauerte schließlich kurzerhand den Anschlußschacht.

Die Gemeinde Ziebigk, die viel Geld in den Kanal gesteckt hat, ist nun in einer fatalen Lage. Sie will versuchen, ihren eigenen Kanal über den sehr tiefliegenden Dessauer Kanal hinwegzuführen und nach der tiefen Lache zu einem Ausfluß ins freie Feld zu schaffen. Uebrigens verlautet, daß Ziebigk auch Dessau gegenüber ein Eisen im Feuer hat. Als Dessau nämlich vor etwa 10 Jahren einen anderen Hauptkanal von der Albrechtstraße quer durch die Herzogliche Fasanerie zum Anschluß an den Elbkanal baute, benutzte sie hierzu eine Strecke einen Ziebigker Gemeindeweg; sie soll damals versäumt haben, die Genehmigung hierzu einzuholen. Man kann unter diesen Umständen gespannt sein, was noch aus der Sache wird.

— —

Mordprozeß Döll-Schmidt.

Leipzig, 4. Nov. Die Verhandlung begann heute morgen bereits um 9 Uhr mit der Vernehmung von Zeugen. Die Angeklagte Döll soll wieder einmal ein Geständnis abgelegt haben, in dem sie zugibt, den Buchhändler Arthur Giegler vorsätzlich getötet zu haben. Allzuviel Wert wird auf dieses Geständnis aber vorderhand auch nicht gelegt werden, denn die Döll hat mit ihren Aussagen in der Voruntersuchung und nachher während der nun schon acht Tage dauernden Verhandlung wiederholt gewechselt. Für den Mitangeklagten Schmidt sind dem „Tagebl." zufolge, die Ergebnisse der Beweisaufnahme bisher nicht ungünstig gewesen. Eine Reise nach Stuttgart, die er unternommen hat, hing mit dem Verkaufe zusammen, den Giegler mit der dortigen Verlagsfirma B. eingeleitet hat, an die er den Verlag seines „Echo" abgeben wollte.

× **Gröbzig**, 3. Nov. (**Der Revolver.**) Am Mittwoch vergnügten sich ein junger Pferdewärter und ein Schulknabe mit einem Revolver; dabei entlud sich die Waffe und die Kugel ging dem Knaben durch die Hand.

† **Dürrenberg**, 3. Nov. (**Unter dem Zug.**) In der Nähe der hiesigen Station wurde gestern abend vom Schnellzug ein Mann überfahren und sofort getötet. Die Leiche wurde nach Dürrenberg geschafft. Die Persönlichkeit des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

:: **Wittenberg**, 4. Nov. (**Vergiftung mit Kleesalz.**) Die hier in dem Hause Coswigerstraße 25 in Stellung befindlich gewesene 17jährige Anni Schoris aus Charlottenthal hat in vergangener Nacht ihrem Leben durch Vergiftung mit Kleesalz ein Ende gemacht. Was das junge Mädchen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081105019/fragment/page=0003

Bitterfeld, 3. November. (Selbstmord auf dem Schienen.) Heute mittag ließ sich die 18jährige Stieftochter des Seilermeisters Tannläufer aus Holzweißig, die daselbst als Verkäuferin im Konsumverein angestellt war, in der Nähe von Böttichers Büschchen vom Zuge überfahren. Sie wurde mehrfach zerstückelt und war sofort tot. Dem Vernehmen nach hat das Mädchen einer Lappalie wegen den Tod gesucht.

Ziegenrück, 3. Nov. (Kirchenweihe.) Gestern vormittag hat in Bahren die Einweihung der vor 210 Jahren erbauten, jetzt auf Veranlassung des Provinzialkonservators renovierten Kirche, die mit einer Anzahl wertvoller Bilder aus früherer Zeit geschmückt ist, durch den Generalsuperintendenten Jakobi aus Magdeburg stattgefunden.

× **Kalbe, 3. Nov. (Einen gefährlichen Patienten)** hatte gestern Tierarzt Wüstefeld. Er wurde nach einer hier Vorstellungen gebenden Menagerie gerufen, wo eine große ausgewachsene Löwin schwer erkrankt ist. Mochte die Wüstenkönigin ahnen, daß in dem fremden Manne ihr ein Retter in ihrem Leiden erstehen würde, denn sie ließ sich ruhig untersuchen, ohne zu murren.

)=(**Torgau, 3. Nov. (Ein unmenschlicher Vater.)** Verhaftet wurde in Zeckritz bei Torgau der Maurer Robert König, der vor ungefähr vierzehn Tagen sein etwa zweijähriges Kind in der Trunkenheit derartig auf den Kopf geschlagen hatte, daß das Kind einen Schädelbruch erlitt, an dem es jetzt gestorben ist. Der unmenschliche Vater wurde in das Torgauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

() **Eisleben, 4. Nov. (Zur Typhus-Epidemie.)** Gestern nachmittag waren Vertreter der Königlichen Regierung in Merseburg hier anwesend, um das städtische Krankenhaus zu besichtigen und über die Entstehung der Typhus-Epidemie und deren Bekämpfung zu beratschlagen. Die Polizeiverwaltung hat die allerschärfsten Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Krankheit angeordnet.

* **Grohörner, 4. Nov. (Schnepfenstreich?)** Ende voriger Woche wurden in hiesiger Gemeindejagd an der Halde des 26. Lichtlochs zwei Schnepfen geschossen. — Uns will die Nachricht nicht recht glaublich erscheinen. Vielleicht waren die Schnepfen — Schneegänse.

).(**Köselitz, 3. Nov. (Ueber die Einbrüche)** in Göritz und Köselitz erfährt man noch interessante Einzelheiten. Danach sind die Spitzbuben mit dem Rade zuerst in Göritz gewesen. Da ihnen dort nur Lebensmittel und keine Moneten in die Hände fielen, reisten sie nach Coswig zu und brachten ihren Raub vorläufig im Walde in Sicherheit. Sodann plünderten sie die Kasse in Köselitz, kehrten in den Wald zurück und schnitten von dem geraubten Schinken das schönste Stück ab; den Rest ließen sie, da sie ja nun im Besitze ausreichender Barmittel waren, an Ort und Stelle liegen. Es wird vermutet, daß die Einbrecher identisch sind mit zwei vor kurzer Zeit aus der Strafanstalt zu Coswig entlassenen Personen.

? **Nordhausen, 4. Nov. (Stadtbaurat Michael)** ist gestern von der Solinger Stadtverordnetenversammlung unter drei Bewerbern zum Stadtbaurat für Tiefbau gewählt worden.

§ **Langensalza, 3. November. (Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen)** sind die Sozialdemokraten in allen Abteilungen unterlegen. Es wurden acht bürgerliche Kandidaten gewählt.

* **Staßfurt, 2. Nov. (Im Schacht erstickt.)** Auf dem nahen Braunkohlenschacht Jakobsgrube verunglückte der Tischler Müller aus Pr.-Börnecke dadurch, daß er bei Reparaturarbeiten an den Wettertüren im Schacht von giftigen Gasen betäubt wurde, die schließlich auch seinen Erstickungstod herbeiführten. Der Verunglückte war 34 Jahre alt und hinterläßt Frau und 3 Kinder, von denen das jüngste erst 3 Wochen alt ist.

= **Magdeburg, 4. Nov. (Die Messe bleibt)** vorläufig auf dem Domplatz; von einer Verlegung wird so lange abgesehen, bis die Südbrücke, mit deren Bau im Frühjahr begonnen wird, dem öffentlichen Verkehr übergeben ist.

—:— **Meuselwitz, 3. Nov. (Infolge der Brandkatastrophe auf der Grube Heureka)** sind über 200 Arbeiter arbeitslos geworden. Da gerade auf vielen Werken halbe Feierschichten eingelegt werden mußten, werden nach den „L. N. N." diese Arbeiter einige Wochen arbeitslos bleiben müssen, weil unter den Umständen die übrigen Werke keine Arbeiter einstellen können. Auf fast allen Braunkohlenwerken sind die Vorratschuppen und sonstigen Plätze mit Briketts gefüllt, eine Erscheinung, die wir in den letzten Jahren hier nicht mehr beobachten konnten.

Gera, 4. Nov. (Einen eigenartigen Tod) fand heute morgen der Lederfabrikant Rudolf Harnisch von hier. Er band schwere Steine an die Beine und stürzte sich in einen großen mit Wasser gefüllten Gerberbottich, wo er ertrank.

(.) **Apolda, 3. Nov. (Infolge der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien,)** es wurden im ganzen 28 Kandidaten aufgestellt, ist wieder ein Sozialdemokrat (Malermeister Leutert) in den Gemeinderat gewählt worden. Seitdem der Landtagsabgeordnete Baudert nach Weimar verzogen war, hatte die Sozialdemokratie keine Vertretung in der städtischen Körperschaft. Sonst sind neugewählt: Zeitungsbesitzer Weber, Tischlermeister Hage; wiedergewählt: Dr. med. Kanold, Bäckermeister Sömmering, Maurermeister Karl Hornbogen, Rentner Aug. Lindner und Wirkermeister Köhler.

:: **Zeitz, 3. Nov. (Der Siegeszug der Frauen.)** In der hiesigen Apotheke ist seit einiger Zeit eine Dame als Apotheker-Assistent beschäftigt.

* **Weimar, 3. Nov. (Hochherzige Stiftung.)** Der jüngst verstorbene Rentner und frühere Verlagsbuchhändler Hermann Schönlein in Stuttgart hat der unter dem Protektorat des Großherzogs stehenden Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar ein Kapital im Betrage von 10 000 Mark letztwillig zugewendet. Es ist das bereits das dritte größere Vermächtnis, das der Rentenanstalt in Jahresfrist zugefallen ist.

(!) **Ilmenau, 4. Nov. (Ein toter Geschworener.)** Großes Aufsehen hat es hier erregt, daß in der für die am 23. November dieses Jahres beginnenden Schwurgerichtsperiode veröffentlichten Liste der 30 Hauptgeschworenen auch der Name des Kommerzienrats August Alt in Ilmenau zu finden ist. Nicht etwa deshalb hat man sich hier gewundert, daß der Betreffende als Kommerzienrat zum Geschworenen ausgelost wurde, sondern deshalb, weil er überhaupt seit einem halben Jahre gar nicht mehr unter — den Lebenden weilt! Herr Kommerzienrat Alt ist schon im April d. J. gestorben . . .

* **Leipzig, 4. Nov. (3000 Mark Belohnung.)** Aus der Wohnung eines Privatmanns in der Braustraße wurden im August Wertpapiere im Betrage von 42 000 Mk. gestohlen, vermutlich von dem flüchtig gewordenen 28 Jahre alten Schlossergesellen Friedrich Luis Artur Kluge von hier. Bisher gelang es weder den Dieb noch die Wertpapiere zu erlangen. Der Bestohlene hat jetzt auf die Wiedererlangung der letzteren eine Belohnung bis zu 3000 Mk. ausgesetzt.

Theater und Musik.

Wolzogens neue Komödie.

„Der unverstandene Mann" in 3 Akten.

Die „unverstandene Frau", die unseren Komödien- und Lustspieldichtern so oft zur rettenden und stoffspendenden Muse dienen mußte, scheint ihre Rolle auf der Bühne ausgespielt zu haben. Auch sie konnte dem Unglück aller weiblichen Schönheiten, alt zu werden und zu langweilen, nicht entgehen und muß nun, wie es ja auch zeitgemäß ist, ihren Platz dem Manne einräumen. Dem Dichter des „Lumpengesindel" gebührt der Ruhm, zum erstenmal in der modernen Komödie nun auch den Typus des „unverstandenen Mannes" auf die Bühne gestellt zu haben. Der Dichter Hans Hieronymus Hugenbach, der sich lieber Jean Jérôme nennen hört, arbeitet seit zwanzig Jahren an seinem Renaissancedrama „Eleonora de la Croce". (Mit dem Motto: „Ich bin der Einzige, der mich versteht".) Dieser Aesthet, der von dem Gelde seiner Schwiegereltern lebt, fühlt sich von seiner Frau gar nicht, um so tiefer aber von anderen Frauen, die ihm gerade in den Weg laufen, verstanden. Der zweite Akt gibt hierzu eine kecke Illustration. Während Frau, Tochter und Geliebte im Theater der Urpremiere seines Stückes beiwohnen, zieht Hans Hieronymus es vor, mit der blutjungen Tochter seiner Geliebten, einer Berliner demi-vierge, sich die Nerven zu beruhigen. Dies und die blamable Ablehnung seines Stückes drängen seine Frau, an Scheidung zu denken, aber Hieronymus ist auch der neuen Situation gewachsen; er weiß Lebensüberdruß zu heucheln, mit dem Gedanken an Selbstmord zu spielen, und die Vorstellung des Revolvers macht die gute Frau weich.

So weit — bis zum Schluß des zweiten Aktes also — folgte das Publikum dem amüsanten und treffend charakterisierenden Lustspielton Wolzogens gerne und kargte nicht mit ehrlichem Beifall. Aber der dritte Akte brachte dann eine arge Ueberraschung. An Stelle des gemütlich-jovialen Possentons läßt Wolzogen seinem heftigen und sicherlich auch ehrlichen Haß gegen dekadente Nervenmenschen und sezessionistische „Jungfräulein" allzu sehr die Zügel schießen und sich dazu verleiten, seinen Helden nun auf die billigste und platteste Weise bloßzustellen, indem er ihn im Bett liegend und im Hemd spielen läßt. Als dann noch ein bekannter Berliner Theaterkritiker mit Namen genannt und seine markante Art des Schreibens verspottet wurde, hielt das Publikum mit seinem Unwillen über diese Geschmacklosigkeiten nicht mehr zurück. So ging man denn an diesem Abend aus dem Theater wie von einem Diner, bei dem Suppe und Vorgericht ausgezeichnet, der Braten aber verbrannt war. v. S.-B.

Gerichtsverhandlungen.

Vor dem Dessauer Schwurgericht.

Dessau, 3. Nov. Vom Schwurgericht wurde heute der Arbeiter L. aus Magdeburg von einer auf Meineid lautenden Anklage freigesprochen. Die ganze Sache, die zur Erhebung der Anklage führte, spielt in Magdeburg. Sie ist nur dadurch vor das hiesige Schwurgericht gekommen, daß L. zu der Zeit, als er den Eid leistete, vorübergehend seinen Wohnsitz nach Bernburg verlegt hatte und daher dort eidlich vernommen wurde. Er hatte von einer Firma in Magdeburg Möbel auf Abzahlung gekauft und diese, obwohl er noch bei weitem nicht den ganzen Preis bezahlt hatte und daher noch kein Verfügungsrecht darüber besaß, an seinen Hauswirt weitergegeben, und zwar, wie er sagte und schließlich in der Interventionsklage auch beschwor, als Pfand für eine Schuld, während die Anklage annahm, er habe sie an den Hauswirt verkauft. Für letztere Auffassung traten verschiedene Zeugen auf; es blieb aber doch zu vieles dunkel in der Sache, so daß die Geschworenen die Schuldfrage verneinten

„Einen schönen Gruß an den Herrn Rat . . ."

§§ Ueber die unverständlich harte Bestrafung eines dummdreisten bäuerlichen Bestechungsversuches wird im „Berl. L.-A." berichtet: Mit einem Landschinken hatte sich der Landwirt Eugen Zabel aus Güstrow die Gunst eines Richters erkaufen wollen und stand deshalb vor dem Schöffengericht in Perleberg. Gegen den Angeklagten schwebte in Perleberg ein Strafverfahren wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie. Drei Tage vor dem Termin erschien die Frau des Z. in der Wohnung des Amtsgerichtsrats Berndt, der in der Verhandlung den Vorsitz zu führen hatte. Sie übergab dem öffnenden Dienstmädchen ein umfangreiches und gewichtiges Paket mit einem „schönen Gruß an den Herrn Amtsrichter". Als der Amtsgerichtsrat B. nachmittags vom Dienst kam, war er nicht wenig überrascht, als ihm jenes Paket ausgehändigt wurde. Sein Erstaunen verwandelte sich jedoch in Unwillen, als er in dem Paket einen schweren mecklenburgischen Landschinken vorfand, welchem ein Zettel mit dem Namen „Z"el" beigefügt war. Dieses eigenartige Bestechungsobjekt wanderte sofort zur Polizei, zugleich erstattete der Amtsgerichtsrat Anzeige wegen versuchter Bestechung. Zu der Verhandlung, der Kammergerichtspräsident Dr. Lisco beiwohnte, wurde Zabel aus der Untersuchungshaft vorgeführt. — Das Gericht hielt es für angebracht, gegen den Angeklagten eine empfindliche Strafe zu verhängen, da in seiner Handlungsweise eine ganz gröbliche Mißachtung des gesamten Richterstandes zu erblicken sei. Das Urteil lautete deshalb auf acht Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Der Parsevalballon, an dessen Auffstieg gestern auch Major v. Parseval teilgenommen hat, ist gegen 2 Uhr bei Friedrichshagen gelandet.

Wolkenbrüche in Spanien. Seit einigen Tagen herrscht starker Regen in ganz Spanien, besonders im Süden und Osten. In Valencia dauerte Dienstag abend der Platzregen über 1 Stunde, die Straßen sind überschwemmt, das Wasser steht über 1 Meter hoch. Die alarmierten Einwohner feuerten Gewehre ab und läuteten die Glocken, um Hilfe herbeizurufen. Die Feuerwehr arbeitet unablässig an dem Rettungswerk. Auch viele umliegende Dörfer stehen unter Wasser. Auch Malaga ist zum Teil überschwemmt. Der Blitz schlug dort mehrmals in das deutsche Elektrizitätswerk und in die Redaktion des Blattes „Popular" ein. Die Eisenbahndämme sind zum Teil weggeschwemmt, die Telegraphenlinien unterbrochen. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen umgekommen sind.

Mord aus Eifersucht. Aus Brüssel wird berichtet: In einer italienischen Bar am Nordbahnhof tötete heute früh ein zwanzigjähriger Holländer namens Nyssen eine dort servierende, bildschöne junge Italienerin aus Eifersucht durch Dolchstiche.

Silberfuchs-Farmen im Norden der Vereinigten Staaten von Amerika. Im Norden der Vereinigten Staaten, hauptsächlich im Staate Maine, sind seit einer Reihe von Jahren Versuche zur Züchtung von Pelztieren gemacht worden. Es handelt sich in der Hauptsache um den Silberfuchs, der auch in der Gefangenschaft den Handel haben, sind verschieden, doch steht fest, daß einzelne gelegten Gelder erzielt haben. Der Silberfuchs läßt sich ohne ihn leicht und billig zu beschaffen, und die Güte des Felles kann durch die Zucht verbessert werden. Allerdings veranlaßt seine große Menschenscheu oft das Mißlingen der Zucht, weshalb es von großer Wichtigkeit ist, daß der Wärter mit den Tieren umzugehen versteht. Bei Zahl der Besitzer einer Silberfuchs-Farm ist noch gering, und das ganze Unternehmen befindet sich noch im Anfangsstadium. Trotzdem lassen die bisherigen Erfahrungen den Schluß zu, daß sich auf diesem Gebiete mit der Zeit ein lebensfähiger und gewinnbringender Erwerbszweig entwickeln kann.

Letzte Nachrichten.

Vom Kaiser.

Wien, 4. Nov. Der deutsche Kaiser ist um 5 Uhr nachmittags auf der Eisenbahnstation Siebenbrunn-Leopoldsdorf eingetroffen und im Automobil nach Eckartsau weitergefahren.

Eckartsau, 4. Nov. Kaiser Wilhelm wurde auf Station Siebenbrunn vom Erzherzog Franz Ferdinand begrüßt. Sofort nach Verlassen des Zuges eilte der Kaiser auf den Erzherzog zu, schüttelte ihm beide Hände, küßte ihn auf die Wangen und verblieb kurze Zeit in angeregter Unterhaltung bei ihm, worauf die Vorstellung der Gefolge erfolgte. Der Kaiser dankte freundlich für die Huldigungen des angesammelten Publikums und bestieg mit dem Erzherzog ein Automobil, um die Fahrt nach Eckartsau anzutreten. Nach dem Souper zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück.

Zur Veröffentlichung des Kaiser-Interviews.

Berlin, 4. Nov. Außer der bereits bekannten Interpellation über das Kaiser-Interview ging dem Reichstag zu eine Interpellation des Fürsten Hatzfeld-Frhr. v. Gamp folgendermaßen lautend:

„Ist der Reichskanzler gewillt, Vorsorge zu treffen, daß ähnliche Vorkommnisse, wie die durch die Veröffentlichung des „Daily Telegraph" zutage getretenen, sich nicht wiederholen?

Ein Dementi Bassermanns.

Berlin, 4. Nov. Abgeordneter Bassermann ersucht die „National-Zeitung" mitzuteilen, daß die vom „Berl. Tageblatt" in der Abend-Ausgabe vom 4. November wiedergegebenen, angeblich von ihm gebrauchten Aeußerungen bezüglich der Haltung des Reichstags gegenüber dem Reichskanzler nicht erfolgt sind.

Parlamentarisches.

Berlin, 4. Nov. Dem Abgeordnetenhause ist der in der vorigen Session nicht mehr erledigte Gesetzentwurf über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt von neuem zugegangen.

Ein National-Bismarck-Denkmal am Rhein.

Berlin, 4. Nov. Der Ausschuß, dessen Präsidium der Reichskanzler, die Abgeordneten Bassermann, Dr. v. Heydebrand, Kaempf und der Oberpräsident der Rheinprovinz, Scholkemer Lieser angehören, erläßt einen Aufruf für die Errichtung eines National-Bismarck-Denkmals, das am Rhein errichtet werden soll.

Der Parseval-Ballon im Nebel.

Berlin, 4. Nov. Ueber die heutige Fahrt des Parseval-Ballons ist noch zu berichten, daß der Ballon sich gleich nach der Abfahrt in so dichtem Nebel befand, daß eine Orientierung nicht möglich war. Auch in großer Höhe war der vor dem Auffstieg abgelassene Drachenballon nicht zu bemerken, so daß man versuchte, sich über dem Erdboden an Gegenständen zu orientieren. Da sich dies auch als unmöglich erwies, wurde die Landung beschlossen, die glatt und ohne fremde Hilfe erfolgte. Bis gegen 4 Uhr hielten Feldarbeiter den Ballon, der stets zur Rückfahrt bereit war, auf dem Landungsfeld. Der Nebel wurde aber immer dichter, so daß man schließlich den Ballon entleerte. Auch hierbei wurden weder der Ballon noch Teile der Gondel beschädigt.

Erderschütterungen in Mitteldeutschland.

Erfurt, 4. Nov. Im südlichen Teil der Stadt wurde heute nachmittag um 2¼ Uhr eine leichte Erderschütterung verspürt. Ebenso wird auch aus Apolda eine Erderschütterung, die sich um dieselbe Zeit ereignete, und aus Greiz verschiedene Erderschütterungen gemeldet, die gestern abend und in der vergangenen Nacht und heute mittag stattfanden. Die Erderschütterungen in Greiz waren zum Teil stark und mit einem unterirdischen Geräusch verbunden.

Leipzig, 4. Nov. Heute nachmittag 2 Uhr 10 Min. wurde hier ein Erdbeben wahrgenommen, das besonders heftig in Reuschönefeld und Leutzsch verspürt wurde. Auch in der Altstadt von Leipzig waren die Erschütterungen deutlich bemerkbar. Das Beben dauerte, einer Meldung der „L. N. N." zufolge mehrere Sekunden und schien von Osten nach Westen zu verlaufen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081105019/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die kommerzielle Bedeutung der amerikanischen Präsidentenwahl.

Die ziemlich allgemeine Ueberzeugung von den günstigen Chancen der republikanischen Kandidatur in der amerikanischen Präsidentenwahl ist nicht getäuscht worden, da die Wahl Tafts zum Präsidenten mit einer ansehnlichen Majorität tatsächlich erfolgt ist. An dieses Ereignis hat man in der Union seit Monaten grosse Hoffnungen geknüpft, ohne dass man eigentlich anzugeben gewusst hätte, worin denn die grossen Vorzüge des Sieges der Republikaner und ihre starken Folgewirkungen für das gesamte Wirtschaftsleben gegenüber einer etwaigen Wahl Bryans bestehen. Tatsächlich waren die Unterschiede zwischen dem republikanischen und demokratischen Programm, wie sie aus den Plattformen der beiden Parteien sich ergaben, ziemlich geringfügiger Art, und es fehlte dem diesmaligen Wahlkampfe deshalb vielleicht auch die leidenschaftliche Erregung, die sich aus dem Ringen um grosse Fragen von wirklich weittragender Bedeutung ergibt. Aber es ist nun einmal zum allgemeinen Schlagwort geworden, dass der Sieg der Republikaner das Signal zu einem neuen Aufschwung der Geschäfte in der Union geben würde, und nirgendwo üben derartige Schlagworte eine so starke Wirkung auf die Massen aus wie in den Vereinigten Staaten. Die Hoffnungen, die an den Wahlsieg Tafts geknüpft werden, mögen sich daraus erklären, dass die letzten Perioden republikanischer Präsidentschaft für die Union Zeiten grösster geschäftlicher Blüte darstellten und die ungeahnte wirtschaftliche Entwicklung seit Mitte des vorigen Jahrzehnts sich unter republikanischer Herrschaft vollzogen hat. In diese Zeit fällt die Anhäufung der amerikanischen Riesenvermögen und die Bildung der grossen Trusts, die eine enorme Machtfülle für wenige leitende Persönlichkeiten schufen. Man hat aber vergessen, dass auch die Rückbildung unter republikanischer Präsidentschaft eingetreten ist und gerade der jetzt noch im Amte befindliche Präsident Roosevelt durch seine scharfe, gegen die Trusts und die Eisenbahnen gerichteten Massnahmen den Anstoss zu der schweren Krisis gegeben hat, von der die Union im vorigen Jahre heimgesucht wurde und die aufs äusserste verschärft wurde durch das erbärmlichste Geldsystem, das überhaupt für ein grosses Land denkbar ist. Angesichts der heranahenden Neuwahl hat Roosevelt seine Angriffe gegen die Trusts und die Eisenbahnen, die man von vornherein vielfach nur als Wahlmachenschaften ansah, seit Monaten eingestellt und es heisst, dass Taft in diesen Fragen eine versöhnlichere Politik befolgen wird. Eine Belebung des Geschäftsverkehrs in der Union ist schon deshalb wahrscheinlich, weil in dem Wahljahre die massgebenden geschäftlichen Kreise regelmässig sich grosse Zurückhaltung auferlegen und dann nach der Wahl die verschobenen Operationen mit echt amerikanischer Geschwindigkeit nachholen. Infolgedessen erwartet man, dass diese Kreise nach der Wahl alsbald mit der Durchführung bedeutender finanzieller Transaktionen, mit der weiteren Ausdehnung der grossen Eisenbahnsysteme und der Materialbeschaffung für die Bahnen und mit Elektrifizierungen grossen Umfanges vorgehen und viele industrielle Gewerbe, die seit der Krisis mit halber Kraft gearbeitet haben, nunmehr den vollen Betrieb wieder aufnehmen werden. Die Erwartung, dass die amerikanischen Bahnen alsbald grosse Neuanschaffungen vornehmen werden, erscheint deshalb besonders gerechtfertigt, weil nach dem vorjährigen Krach die Neuaufwendungen bei allen grossen Gesellschaften auf das äusserste Mass beschränkt worden waren. So sprechen viele Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, dass sich die grossen Erwartungen, die auf den Sieg Tafts gesetzt worden sind, erfüllen werden. Für die Börse freilich muss die Einschränkung gemacht werden, dass sie dieses Ereignis bereits in ziemlich weitem Masse vorweggenommen und in der Kursbewertung schon vorher reichlich eskomptiert hat. Trotzdem wird auch die Börse wahrscheinlich den republikanischen Sieg mit einer weiteren Hausse begrüssen.

Kündigung des Kalisyndikats.

Wie an der gestrigen Berliner Börse bekannt wurde, ist das Kalisyndikat mit Wirkung per 31. Dezember 1909 von einer Anzahl seiner Gesellschafter gekündigt worden. Es handelt sich hierbei nicht um eine vorzeitige Kündigung, wie sie der § 17 des Gesellschaftsstatuts vorsieht, sondern um eine reine Formalität, die auch bei der letzten Erneuerung des Kalisyndikats in Anwendung gebracht worden ist. Das Kalisyndikat läuft bekanntlich mit dem 31. Dezember 1909, falls seine Erneuerung bis zum 30. Juni nächsten Jahres nicht erfolgt ist, von selbst ab. Die jetzige vorzeitige Aufkündigung des Kalisyndikats zum 31. Dezember 1909 dürfte hauptsächlich deshalb erfolgt sein, um auf die Entschliessungen der aussenstehenden Gewerkschaft Deutschland, mit der, wie von uns mitgeteilt, bisher eine Einigung nicht erzielt worden war, einen Druck auszuüben zu wollen.

An der Berliner Börse

fand gestern die Eröffnung des Verkehrs unter dem günstigen Einfluss der amerikanischen Präsidentenwahl statt, die man auch für die Entwickelung des deutschen Wirtschaftslebens als bedeutungsvoll ansieht, weil die Vereinigten Staaten von jeher einer der Hauptabnehmer der deutschen Industrie gewesen ist. Man hofft deshalb, dass die Belebung, die man im Gefolge der Wahl für das amerikanische Geschäftsleben in Aussicht nimmt, auch in der gegenwärtigen misslichen Lage der deutschen Grossindustrie eine Wendung zum Besseren hervorbringen werde.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 198,75, Diskonto 176,62, Deutsche Bank 237,25, Kanada 174,87, Paketfahrt 108,25, Nordd. Lloyd 86,25, Russische Anleihe von 1902 81,87, Laurahütte 191,50, Bochumer Guss 212,10, Harpener 191,87, Gelsenkirchen 186,10, Berliner Handelsgesellschaft 165,25, Baltimore 101,37, Phönix 171,25, Dresdner Bank 145,50, Schaaffhausen 133,30, Lombarden 22,37, A. E.-G. 224,75, Siemens & Halske 203,40. — Tendenz: Matt.

Auf dem Kassamarkt notierten höher: 4proz. Reichsanleihe 0,10, 4proz. Konsols 0,10, Spandauer Bierbrauerei 1,50, Stettiner Chamotte 1,75, Hallesche Masch. 4, Kronprinz Metall 2, Sangerhäuser Masch. 2,30, Schubert & Salzer 1,60, Stettiner Vulkan 1,25, Wanderer Fahrrad 2,25, Kartonnagen-Ind. 1,75, Delmenhorst Linoleum 4,75, Rottweiler Pulver 1,25, Aschaffenburg Pahler 4, Concordia Spinnerei 2,50, Plauener Spitzen 1,75, Kaliwerke Aschersleben 1,50, Concordia Bergbau 1,25, Düsseldorfer Röhren 2,50, Osnabrücker Kupfer 6,60, Boden-Ges. Kurfürstendamm 25 Mk., Nordpark Terrain 20 Mk., Bauverein Weissensee 10 Mk. — Dagegen notierten niedriger: 3½proz. Reichsanleihe 0,25, 3proz. Reichsanleihe 0,30, 3½proz. Konsols 0,25, 3proz. Konsols 0,20, Omnibus-Ges. 1,25, Adler Zement 1,50, Giesel Zement 2, Aluminium-Ind.-Ges. 1,50, Egestorff Masch. 2, Hartmann Masch. 1,50, Hofmann Waggon 2,50, Egestorff Salzthal Porzellan 6, Kahla Porzellan 2, Nordd. Trikotweberei 2, Kruschwitz Zucker 1,50, Arenberger Bergwerk 3,25, Berzelius 2, Mülheimer Bergwerk 2, Witten Stahlröhren 3,75.

Londoner Börse vom 4. Nov. Es notierten: Engl. Konsols 84,68. Rio Tinto 69,50, Geduld 2,78. Goldfields 4,75, Steel com. 50,67, Steel prefs. 115,25, Rand Mines 6,71. Anaconda 9,93.

Weitere Preisermässigungen für Roheisen. Zu unserer unter dieser Spitzmarke veröffentlichten Notiz bemerken wir noch, dass sich die angegebenen Notierungen „ab Werk" verstehen und somit nur für Rheinland-Westfalen zutreffend sind. Nach hiesiger Gegend beträgt die Fracht von den rheinisch-westfälischen Hochofenwerken ungefähr 9 Mk. pro 1000 kg. Die 9 Mk. müssen also zu den Notierungen zugeschlagen werden, so dass sich der Preis für Hematite auf 79 Mk., für Giesserei I auf 76 Mk. und für Giesserei III auf 73 Mk. pro Tonne frankoden Stationen Mitteldeutschlands stellt. An diesen Preisen hält das Roheisensyndikat auch heute noch fest. Zu bemerken ist hierbei, dass das Roheisensyndikat nur den Verkauf der für dieses Jahr noch benötigten geringen Mengen besorgt, für das nächste Jahr verkaufen die Hochofenwerke wieder selbständig. Der Konkurrenzkampf der Werke ist, wie uns mitgeteilt wird, bereits auf das heftigste entbrannt und Roheisen wird für 1909 bereits zu Preisen angeboten, die die Selbstkosten der Werke nicht decken.

Feierschichten im Ruhrrevier. Die Bergwerksgesellschaft Concordia feierte auf Schacht 4 abermals wegen Absatzmangels.

Versicherungsfusion. Die Preussische Lebensversicherungs-Aktiengesellsch. nimmt die Braunschweigische Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit auf. Der Vertrag ist vorbehaltlich der Generalversammlungseinwilligung schon geschlossen. Die Preussische Lebensversicherungsgesellschaft übernimmt danach die Braunschweigische Lebensversicherungsgesellschaft mit allen Aktiven und Passiven und garantiert dafür den Versicherten der Braunschweigischen Gesellschaft eine bestimmte Dividende aus dem Vermögen des aufzunehmenden Institutes. Die Braunschweigische Gesellschaft ist ein kleines Institut mit ca. 2 Mill. Mark Aktiven. Sie hatte für das letzte Jahr nur einen geringen Ueberschuss aufzuweisen. Die Preussische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft hat ein Kapital von 3 Mill. Mk. Sie verteilte pro 1907 4 Proz. Dividende auf das Nominalkapital.

Chemische Fabriken Harburg-Stassfurt. Die Generalversammlung genehmigte die Regularien. Der Vorsitzende bemerkte, die Aussichten seien durch den allgemeinen Rückgang in der Konjunktur beeinflusst. Der Absatz hätte nachgelassen. Trotzdem erscheine die Geschäftslage als zufriedenstellend, so dass man ein befriedigendes Ergebnis erwarten dürfe. Mit der Propaganda des Kalisyndikats habe das Unternehmen nichts zu tun.

Schultheiss-Brauerei, Aktiengesellschaft, in Berlin. Der Geschäftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr betont, dass der mit dem Rückgang des Konsums sich zwischen den Brauereien entwickelnde Konkurrenzkampf mit allen seinen Folgeerscheinungen eine weitere Verschärfung erfahren habe. Der Gesamtumsatz erreichte den Betrag von 26 179 905 (25 803 839) Mk. Die für Bier und Nebenprodukte ausstehenden Forderungen betragen 531 893 (476 665) Mk. Die Kosten für Geld- und Mobiliardarlehen an die Kundschaft haben einen Betrag von 2 070 041 (1 580 945) Mk. erreicht. Nach Abzug der Abschreibungen von 1 680 117 (1 557 337) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 2 060 375 (2 470 381) Mk., aus dem eine Dividende von 14 (17) Proz. auf das alte Aktienkapital von 12 Mill. Mk. und von 3½ Proz. auf das neue von 2 Mill. Mk. verteilt werden soll. 46 024 (53 896) Mark werden vorgetragen. Für die Zukunft trägt sich die Verwaltung mit ernsten Sorgen infolge der Gefahr einer abermaligen Brausteuererhöhung, wodurch Wirte wie Brauereien auf das schwerste geschädigt würden. Für die zukünftige Gestaltung des Geschäfts sei es von Bedeutung, ob die mit den Berufsgenossen abgeschlossenen Preiskonventionen, die zum Teil bereits abgelaufen, zum grössten Teil aber bald ablaufen werden, auf geeigneter Grundlage erneuert werden können. Was die Rohmaterialien betrifft, so seien im neuen Geschäftsjahre zwar die Hopfenpreise ungefähr die gleichen geblieben, dagegen seien die Preise für Gerste und Mais noch höher als im Vorjahre. Ausserdem droht weiter die geplante Gesellschaftssteuer für Preussen. Auch ist der Bierabsatz in den beiden ersten Monaten hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co., Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und beschloss, von dem 999 451 (1 113 475) Mk. betragenden Reingewinn 595 543 (649 722) Mk. zu Abschreibungen zu verwenden, der am 30. November stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 (10) Proz. vorzuschlagen und 14 242 (37 245) Mk. vorzutragen.

Arnsdorfer Papierfabrik, Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 3 (2) Proz. vor. Der Vorstand hofft durch weitere Ersparnisse in der Fabrikation in Zukunft vorteilhafter zu arbeiten.

Die Zwischendeckfahrpreise des Norddeutschen Lloyd nach den Vereinigten Staaten werden, wie aus Bremen gemeldet wird, vom 1. November ab betragen: mit Schnelldampfern nach New York 160, mit Postdampfern nach New York und Baltimore 130 und Galveston 140 Mk., Kinder die Hälfte, Säuglinge 4 Mk. Neben dem Fahrpreise ist von jedem Einwanderer die von den Vereinigten Staaten geforderte Kopfsteuer von 4 $ (16 Mk.) zu zahlen.

Handels-Depeschen.

Rotterdam, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Mit Hilfe des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats in Essen, dem sich der Kohlenhandelsverein in Utrecht anschloss, ist hier ein Anthrazithandelsverein mit einem Kapital von einer Million gegründet worden. Er bezweckt, den Anthrazithandel zwischen England einerseits und den Niederlanden, Deutschland und Frankreich anderseits hier zu konzentrieren.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 4. Nov. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 169—902.00. Roggen inl. 168—169. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 175—182, mittel 168—174, gering 164—167, russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 180,00—186,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 160—168, gute 169—182, russische und Donau leichte 139 bis 144. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 188—195, kleine —,—. Weizenmehl 00 25,00—28,75. Roggenmehl 0 und 1 21,20 23,50. Weizenkleie 10,75—11,75. Roggenkleie 11,00—12,00. (Alles frei Bahn)

Hamburg, 4. Nov. Weizen fester. Mecklenburger und Ost-Holsteiner 902. Roggen stetig, Mecklenburger und Altmärker 168—175, russ. cif. 9 Pfd. 10/15 —,—. Gerste stetig, südruss. cif. 117,00. Hafer ruhig, Holsteiner und Mecklenburger 160—168. Mais ruhig, America mixed cif. —,—. La Plata cif. 119 00.

Pest, 4. Nov. Weizen ruhig, per April 12,36 Gd. 12,37 Br., Roggen per April 10,32 Gd., 10,33 Br. Hafer per April 8,45 Gd., 8,46 Br. Mais per Mai 7,48 Gd., 7,49 Br.

Zucker.

Hamburg, 4. Nov. Rübenrohzucker, i. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Novbr.	20,10	20,40	20,30 Mk.
„ Dezember	20,70	20,60	20,50 „
„ Januar	20,75	20,75	20,65 „
„ März	21,05	21,05	20,95 „
„ Mai	21,30	21,.5	21,15 „
„ August	21,60	21,45	21,45 „
	fest	stetig	matt

Kaffee.

Bremen, 4. Nov. Kaffee fest.

Havre, 4. Nov. Kaffee good average Santos per Dez. 38½, per März 37½, per Mai 37½, per Sept. 37½. Ruhig.

Hamburg, 4. Nov. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	29 Gd.	28½ Gd.	29 Gd.
„ März	28½ Gd.	28½ Gd.	28½ Gd.
„ Mai	28½ Gd.	28½ Gd.	28½ Gd.
„ September	28½ Gd.	28½ Gd.	28½ Gd.
	stetig	matt	behauptet

Spiritus.

Nordhausen, 4. Nov. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 105—106 M. 67,35—68,25 M., Jo. 45 Vol. Proz. für 100 kg (105—107 l) 69,50—70,50 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Hamburg, 4. Nov. Spiritus fest, per Nov. 28 Gd., per Nov.-Dez. 28 Gd., per Dez.-Jan. 28 Gd.

Petroleum.

Hamburg, 4. Nov. Petroleum geschäftsl. Stand. white loko 7,70

Fettwaren und Oele.

Bremen, 4. Nov. Schmalz höher. Loko, Tubs u. Firkin 51¾, Doppeleimer 52¾.

Hamburg, 4. Nov. Rüböl ruhig, versollt 66,00.

Köln, 4. Nov. Rüböl loko 69,00, per Mai 64,00.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 4. Nov. Kartoffelmehl und -Stärke 19,00—19,50. Feuchte Stärke 10,50.

Magdeburg, 4. Nov. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 18,75—19,25.

Wolle.

Bremen, 4. Nov. Baumwolle ruhig. Upl. loko middl. 47½ Pfg.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 4. November. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 715 Rinder, 1734 Kälber, 1672 Schafe und 13,261 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 96—,00 M.; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 85 bis 90 M.; c. geringe Saugkälber 48—56 M.; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — — M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 74—76 M.; b. ältere Masthammel 66—70 M.; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 51—57 Mark. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 65 Mark; b. fleischige 63—64 M.; c. gering gewickelte 60—62 M.; d. Sauen 62 Mark.

Verlauf und Tendenz. Vom Rinderauftrieb blieben etwa 420 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Angesuchte Kälber brachten Preise über Notiz. Bei den Schafen fand etwa ein Drittel des Bestandes Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Düngemittel.

Leopoldshall-Stassfurt, 3. Nov. (Bericht von Wichmann & Co., Salzgeschäft G. m. b. H.)

Es notiert frei Eisenbahnwagen ab Werkstation bei Abnahme in Ladungen mit der Massgabe, dass für sämtliche deutsche, mit den Abladestationen in direkter Frachtverrechnung stehende Stationen feste Frachtzuschläge gelten, per 100 kg: Kainit, fein gemahlen, mit 12,4 Proz. reinem Kali 1,50 M. ohne Sack. 1,98 M. mit Sack. Carnallit mit 9 Proz. reinem Kali und Kieserit 0,90 M. ohne Sack, 1,41 M. mit Sack. Hochproz. Carnallit 1,50 M. ohne Sack, mit Sack 2,01 M. Kalidüngesalze mit 20 Proz. reinem Kali 3,10 M., 30 Proz. 4,75 M., 40 Proz. 6,40 M. ohne Sack. Abnahme einschl. Sack 0,55 M. höher. Torfmehlbeimischung für alle Salze 0.10 M. per 100 kg Aufschlag u. 0,08 M. Sackaufschlag. Für Kainit, Carnallit u. Kieserit wird 5 Proz. Notstandsvergütung bewilligt und ausserdem für hochproz. Carnallit 10 Proz. Extravergütung. Die Lieferungen erfolgen nur zur landwirtschaftlichen Verwendung im Inlande. Kalkstickstoff, ca. 17—22 Proz. Stickstoffgehalt billigst, Händlern Rabatt. Offerte auf Wunsch.

Metalle.

Glasgow, 4. Nov. (Mittag.) Roheisen träge, Middlesbrough warrants 48/8.

London, 4. Nov. Chili-Kupfer stetig 62½, 3 Mon. 63½. Zinn Straits fest 187½, 3 Monat 189. Blei span., stetig 13½, englisch 13½. Zink, gewöhnliche Marke, stetig, 20, spes. Marke 20½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	4.11.	2.11.	Chicago.	4.11.	2.11.
Weizen p. Dez.	110	109⅞	Weizen p. Dez.	99⅞	99⅞
„ „ Mai	110½	110½	„ „ Mai	103¾	103⅝
Mais p. Dez.	73¾	73¾	Mais p. Dez.	62½	63⅛
„ „ Mai	71½	71½	„ „ Mai	62⅝	62⅝
Mehl Spring clears	4,05	4,05	Hafer p. Dezbr.	68¼	68¼
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6½	6½	„ „ Mai	60¼	60¼
„ p. Nov.	5,40	5,45	Roggen p. Dez.	94	94
„ „ Jan.	5,35	5,40	Schmalz „ Dez.	—	—
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Jan.	10,40	10,45
do. in New York	8,50	8,50			
do. in Philadelphia	8,45	8,45			

Tendenz: Weizen willig, Mais willig.

Schiffsnachrichten

Hamburg, 4. Novbr. Hamburg-Amerika-Linie. Otaut, nach Westafrika, 3. Nov. 12 Uhr 25 Min. nachm. von Cuxhaven abgeg. Präsident Lincoln, nach New York, 3. Nov. 11¾ Uhr von Cuxhaven abgeg. Hamburg 3. Nov. 3 Uhr nachm. von New York über Gibraltar und Neapel nach Genua abgeg. Schaumburg, nach Westindien, 3. Nov. 6 Uhr abends von Santander abgeg. Pennsylvania von New York, 4. Nov. 4 Uhr 10 Min. morgens Lizard pass. Silvia, von Ostasien, 3. Nov. 10 Uhr abends von Dünkirchen nach Hamburg abgeg. Istria, nach Ostasien, 4 Nov. von Suez abgeg. Hispania, nach Persien, 3. Novbr. 5 Uhr nachm. Gibraltar pass. Slavonia, von Ostasien, 3. Nov. in Vlissingen angek. Corcovado, von Mittelbrasilien, 3. Nov. Fernando de Noronha pass. Eger, nach Mexiko, 3. Nov. 9 Uhr abends in Antwerpen angek. Sparta, vom La Plata, 3. Nov. 5 Uhr nachm. von Punchal abgeg. Fürst Bismarck, von Mexiko, 3. Nov. 6 Uhr abends in Havre angek. Assyria, von Westindien, 3. Nov. 4 Uhr morgens in Havre angek. Etruria, von Mittelbrasilien, 2. Nov. 10 Uhr abends von Teneriffa abgeg. C. Ferd. Laeisz, nach Ostasien, 3. Nov. morgens in Port Said angek. Segovia 3. Nov. 6 Uhr morgens von Tsingtau nach Taku abgeg. Silesia 2. Nov. von Penang nach Colombo abgeg.

Bremen, 4. Novbr. Norddeutscher Lloyd. Hessen Dienstag 8 Uhr vorm. in Marseille angek. Bülow Dienstag 1 Uhr nachm. in Genua angek. Thüringen Dienstag 12 Uhr nachm. in Fremantle angek. Oneisenau Dienstag 7 Uhr abends in Suez angek. Kronprinz Wilhelm Dienstag 12 Uhr vorm. von New York abgeg.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	3. Nov.	+0,35	4. Nov.	+0,33	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,08	„	+2,08	—	—
„ Unterpegel	„	+1,20	„	+1,21	—	1
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,36	„	+2,36	—	—
„ Unterpegel	„	—0,16	„	—0,18	2	—
Trotha	5.	+1,40	4.	+1,38	2	—
Alsleben, Oberpegel	5.	+2,50	4.	+2,29	1	—
„ Unterpegel	„	+0,94	„	+0,92	2	—
Bernburg	„	+0,48	„	+0,53	—	5
Kalbe, Oberpegel	„	+1,38	„	+1,38	—	—
do. Unterpegel	„	+0,04	„	+0,02	2	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.	Nov.	Fall	Wuchs		Nov.	Fall	Wuchs
Budweis	3. —0,20	—	—	Torgau	4. —0,18	—	1
Prag	„	—	—	Wittenberg	„ +0,67	1	—
Jungbunzl	„ —0,14	—	—	Rosslau	„ +0,10	1	—
Laun	„ —0,55	—	7	Barby	„ +0,24	2	—
Pardubitz	„ —0,72	2	—	Magdeburg	„ +0,56	3	—
Brandeis	„ —0,57	—	5	Tangermünde	„ +0,75	—	1
Melnik	„ +0,26	—	18	Wittenbrge.	„ +0,51	—	—
Leitmeritz	4. —0,75	—	2	Dömitz, Peg.	3. —0,06	—	—
Aussig	„ —0,50	—	5	Hohnstorf	4. +0,11	1	—
Dresden	„ —1,98	4	—	Lauenburg	„ +0,08	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081105019/fragment/page=0005

Berliner Börse, 4. Nov. 1908

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅝%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

[illegible]

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen

[illegible]

Deutsche Pfandbriefe

[illegible]

Renten-Briefe

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien

[illegible]

Deutsche Lose

[illegible]

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

[illegible]

Strassen- u. Kleinbahnen

[illegible]

Schiffahrts-Aktien

[illegible]

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Obligat. indust. Gesellsch.

[illegible]

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

[illegible]

Brauerei-Aktien

Berliner

[illegible]

Auswärtige

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Wechselkurse

[illegible]

Gold, Silber, Banknoten

[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081105019/fragment/page=0006